Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 272. Sonntag, den 19. November. 1876.

Elisabeth. Sonnen-Aufg. 7 U. 32 M. Unterg. 3 U 59 M. — Mond-Aufg. bei Tage Untergang 5 U. 43 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

19. November.

1421. Grosse Sturmfluth in Holland, die 72 Dörfer verschlingt.

1703. Die „eiserne Maske" zu Paris in der Bastille ermordet.

1808. Einführung der Städteordnung in Preussen durch den Minister Stein.

1870. Das Landwehrregiment Unna mit 2 Escadrons des 5. Reserve-Husarenregiments werden in Chatillon angegriffen und ziehen sich nach Chateau-Vilain zurück.

20. November.

1759. Der preussische General Fink wird von Daun bei Maxen gefangen genommen.

1765. * Friedrich Heinrich Himmel, deutscher Componist, zu Treuenbrietzen, † als Capellmeister in Berlin 8. Juni 1814.

1815. Zweiter Pariser Friede auf der Basis der Präliminarien vom 2. October. Frankreichs Grenzen von 1790.

1870. Die Vereinigung der Armeen des Grossherzogs von Mecklenburg, v. d. Tann's und des Prinzen Friedrich Carl wieder hergestellt.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag hat heute in nahezu 6stündiger Sitzung einzig die Frage der Handelsgerichte erledigt und zwar unter Ablehnung der beiden Anträge Dr. Beseler, Dr. Goldschmidt und Winterer, durchweg nach den Beschlüssen der Kommission, die von dem Abg. Miquel, Berichterstatter und Vorsitzender der Kommission, glänzend vertheidigt worden. Bekanntlich hatte Dr. Beseler mit Dr. Goldschmidt im Wesentlichen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage beantragt, während Pfarrer Winterer mit seinem Antrag lediglich den Handelsgerichten in Elsaß-Lothringen den Fortbestand sichern wollte. An interessanten Einzelheiten bleibt aus der Sitzung wenig hervorzuheben. Die beiden Unzertrennlichen, Reichensperger (Crefeld) und Reichensperger (Olpe) befanden sich — wie der erstere scherzhaft und zur Heiterkeit des Hauses hervorhob, im vollen Gegensatze; während der erstere die rheinisch-französischen Handelsgerichte vertheidigte und den Antrag Winterer unterstütze, empfiehlt der letztere die Kommissionsvorschläge. Dr. Bank's möchte die Handelsgerichte allerdings als Standesgerichte bezeichnen und behauptet, daß dieselben in Hamburg als ein Privilegium des Handelsstandes angesehen werden. Die Opposition des Justizministers Leonhardt vermochte auf die Stimmung des Hauses keinen Einfluß auszuüben. Mit glänzender Majorität wurden die Kommissionsbeschlüsse angenommen. Somit sind die selbständigen Handelsgerichte gestrichen und dagegen beschlossen, daß bei den Landgerichten Kammern für Handelssachen gebildet werden können. Nächste Sitzung morgen zur Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.

Deutschland.

Berlin, den 17. November. Se. Majestät der Kaiser hat die Einberufung des Provinzial-Landtages der Provinz Pommern zum 28. November d. J. nach der Stadt Stettin genehmigt.

— Der Kaiser hat unter Aufhebung der Bestimmungen zur gleichmäßigen Einrichtung von Lehranstalten für Unteroffziere u. Gemeine vom 14. Januar 1812; neue Bestimmungen für den Schulunterricht der Kapitulanten bei den Truppen unterm 2. d. Mts. mit der Maßgabe genehmigt, daß dieselben für den bereits begonnenen diesjährigen Winterkursus der vorgedachten Lehranstalten insoweit zur Richtschnur zu dienen haben, als dies ohne Unterbrechung des Unterrichts in denselben möglich ist. Der Unterricht der Kapitulanten in den militärischen Disziplinen erleidet durch diese Bestimmungen keine Beschränkung.

— Der Entwurf eines Reichspatentgesetzes wird im Laufe der nächsten Tage im „Reichsanzeiger" veröffentlicht und einige Zeit nachher dem Bundesrathe zur Beschlußfassung vorgelegt werden. In dieser Weise bietet sich dem betheiligten Publikum Gelegenheit, Wünsche und Anschauungen zur Kenntniß der kompetenten Behörde zu bringen.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrathes wurde die Veröffentlichung der Zusammenstellung über das Lehrlings-, Gesellen- und Fabrikarbeiterverhältniß im Wege des Buchhandels genehmigt. Der Antrag der preußischen Regierung, die Reform der Aktiengesetzgebung von Neuem in Erwägung zu ziehen, wurde dem 4. und 6. Ausschuß überwiesen, der Gesetzentwurf wegen Festsetzung von Fischereistrecken in Elsaß und Lothringen erhielt die Genehmigung der Versammlung. Den Schluß der Sitzung bildete die Wahl von Kommissaren für die Vertretung von Gesetzvorlagen im Reichstage und die Vorlegung von Eingaben.

— Wie wir vor einiger Zeit mittheilten, ist in der Reichsjustizkommission bei Berathung der Strafprozeßordnung der Antrag auf Annahme des nachstehenden Paragrahen eingebracht worden: „Während der Sitzungsperiode einer gesetzgebenden Versammlung des Reichs oder eines Bundesstaates dürfen Freiheitsstrafen an einem Mitgliede derselben nur mit vorheriger Genehmigung der betreffenden Körperschaft vollstreckt werden. Auf Verlangen der genannten Versammlungen wird jede vor ihrer Zusammenberufung angefangene Strafvollstreckung der bezeichneten Art für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben." Die Mehrheit der Kommission lehnte den Antrag ab. Nunmehr jedoch ist derselbe in der Form eines Abänderungs-Antrages für die Plenarberathung des Gesetzentwurfes von den Abgeordneten Reichensperger-Olpe und Genossen wieder eingebracht worden. Von demselben Abgeordneten ist außerdem eine Reihe von Abänderungsanträgen zu den Entwürfen der Strafprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes eingegangen.

— Dr. v. Donimirski und Genossen haben den Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen den ersten Absatz des § 137 des Entwurfs einer Civilprozeßordnung lautend: „Das Gericht kann Parteien, Bevollmächtigten und Leistenden, denen die Fähigkeit zum geeigneten Vortrage mangelt, den weiteren Vortrag untersagen" zu streichen.

— Die Abgg. Dr. Schulze-Delitzsch und Genossen haben ihren herkömmlichen Antrag betr die Diäten der Reichstagsabgeordneten eingebracht. Derselbe lautet: Der Reichstag wolle beschließen: Dem nachstehenden Gesetzentwurfe seine Zustimmung zu geben: § 1. Der Artikel 32 der Verfassung des deutschen Reichs wird aufgehoben. An dessen Stelle tritt der § 2 des gegenwärtigen Gesetzes. § 2. Die Mitglieder des Reichstages erhalten aus Reichsmitteln Reisekosten und Diäten nach Maßgabe des Gesetzes. Ein Verzicht darauf ist unstatthaft. § 3. Bis zum Erlaß dieses Gesetzes setzt der Bundesrath die Höhe der Reisekosten und Diäten fest.

— Die Abgg. Windhorst und Dr. Brüel beantragen: Der Reichstag wolle beschließen: Im Titel „Richterstand" nach §. g. des Gerichtsverfassungsgesetzes einen neuen Paragraphen folgenden Inhalts einzufügen: „Richter dürfen, so lange sie im richterlichen Amte stehen, nur solche Titel führen, welche mit ihrem Amte als solchem verbunden sind, und Orden und Ehrenzeichen nicht annehmen. Die Fortführung von Titeln und das Tragen von Orden und Ehrenzeichen, welche vor Eintritt in das Richteramt oder vor Geltung dieses Gesetzes erworben waren und die Annahme der für kriegerische Verdienste verliehenen Orden und Ehrenzeichen werden hierdurch nicht berührt."

Breslau, 16. November. Se. Majestät der Kaiser traf heute Nachmittag kurz nach 3¼ Uhr von Sagan mittelst Extrazugs hier ein und fuhr, nachdem er die Begrüßung der Militärbehörden entgegengenommen, schon 3½ Uhr nach Pleß weiter.

Hamburg, 16. November. Gegen den Kapitän Keyn von der „Franconia" wird dem Vernehmen nach nunmehr von der hiesigen Staatsanwaltschaft Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben werden.

Schweinfurth, 16. November. Bei der heute hier stattgehabten Wahl von Deputirten für die Abgeordnetenkammer sind die bisherigen Abgeordneten und Ersatzmänner mit 101 gegen 77 Stimmen wiedergewählt worden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 16. November. Die Stimmung in den Parteien ist seit der Mobilisirungsordre Rußlands hier eine sehr verschiedene und meist erregte geworden. In Ungarn wünscht man den sofortigen Anschluß des Kaiserstaates an England. Die Slaven machen kein Hehl aus ihrer Freude über die Haltung Rußlands.

— Ein hervorragender englischer Staatsmann wird in besonderer Mission hier erwartet.

— Wie der „Nat. Ztg." aus Wien am 17. gemeldet worden, soll in einem mit Rußland abgeschlossenen Allianzvertrage Griechenland Epirus und ein Theil Thessaliens, in welchem die griechische Bevölkerung überragt, zugesagt sein.

Frankreich. Versailles, 16. November. Der Senat hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Armeeverwaltung bis zum Artikel 26 genehmigt und wird morgen die Berathung fortsetzen. Die Deputirtenkammer hat die Wahl des Legitimisten Dudemaine, der bei der Wahl im Departement Vaucluse am 20. Februar d. J.

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Laß mich in Frieden. Trix — ich bin müde und krank — ich kann es nicht ertragen.

Sie legte ihr Gesicht auf ihren Arm — wie sie gesagt hatte, müde, krank an Seele und Leib. Jede Fiber ihres Herzens verlangte nach einem Zusammensein mit ihnen, mit ihm, solange es ihr gestattet war und ob es nun Verrath an Sir Victor hieß oder nicht — aber es durfte doch nicht sein.

Trix stand da und sah, bleich vor Groll, auf sie hin.

Ich lasse Sie in Frieden, Miß Darrell; mehr noch, ich werde Sie Ihr ganzes Leben lang in Frieden lassen! War schon Dein bisheriges Handeln schlimm genug — Dein Betrug an mir, Deine Herzlosigkeit Charley gegenüber — so macht dieser letzte Tropfen den Becher voll, Du wirfst uns über den Haufen, sowie wir Dir zu neuen und auch vornehmen Freunden verhalfen.

Es ist nur Menschenart und was von Miß Darrell zu erwarten gewesen wäre; aber ich erwartete es nicht. Ich dachte nicht, der Undank gehöre zu Deinen Schwächen. Ich war eine Thörin! rief Trixy heftig aus. Ich war und werde immer eine Thören sein, aber von Dir lasse ich mich nicht länger bethören! Bleiben Sie Miß Darrell; und wenn wir übermorgen von einander Abschied nehmen, dann soll es ein Abschied für immer sein!

Hierauf stürmte Miß Stuart mit stark geröthetem Gesichte und blitzenden Augen zum Zimmr hinaus; und Edith blieb allein.

Wieder eine Freundesseele verloren für immer! Nun, ihr blieb Sir Victor Catheron — der muß fortan Alle ersetzen.

Diesen ganzen Tag, sowie den größten Theil des darauf folgenden, blieb sie auf ihrem Zimmer. Sie log nicht, als sie sich mit einem Unwohlsein entschuldigte; sie war krank. Sie lag auf ihrem Bette, die dunkeln Augen geöffnet, die Hände über ihrem Kopfe verschlungen und sah starr vor sich hin. Morgen müssen sie sich trennen, und übermorgen — aber sie gab es auf sie vermochte es nicht, darüber hinauszublicken.

Als der Tag gekommen war, kam sie hinunter, um Abschied zu nehmen. Das weiße Morgengewand, welches sie trug, war nicht farbloser als ihr Antlitz. Herr Stuart schüttelte ihr mit einer gewissen Ueberreiztheit und Hast, die ihm in jüngster Zeit zur Gewohnheit geworden waren, die Hand; Frau Stuart küßte sie liebevoll; Beatrix Stuart berührte ihre Wange fremd und förmlich mit ihren Lippen und Charles Stuart hielt ihre kalten Finger zwei Secunden lang in seinen warmen Griff, sah ihr mit seinem lässigen, freundlichen Lächeln unverwandt in's Auge und sagte ihr genau, gerade wie Lady Helena, Lebewohl.

Dann war es vorüber! Sie waren fort! Die Räder, welche sie von dannen rollten, brausten über den Kies dahin. Ueber den Kies! Edith Darrell war es, als ob sie über ihr Herz dahinbrausten.

An jenem Abende installirten Stuart's sich in einem eleganten Quartiere in Langhams Hotel.

Aber, o! Der Nichtigkeit menschlichen Hoffens! Die genußreiche Zeit, welcher Trixy so zuversichtlich entgegengesehen, trat durchaus nicht ein. Schon am Morgen ihrer Ankunft in der Stadt kam einer der beuniformirten Burschen gelaufen und überbrachte dem Familienoberhaupte wieder eines jener unheilverkündenden orangegelben Couverts.

Das Familienoberhaupt war zufälliger Weise allein in seinem Ankleidezimmer. Mit zitternder Hand und blutunterlaufenen Augen nahm er die Botschaft in Empfang und riß sie auf. Noch einen Augengenblick und man hörte einen schrecklichen Schrei — dann einen schweren Fall.

Mrs. Stuart kam mit einem Entsetzensruf hineingelaufen und sah ihren Gatten, das Telegramm in der Hand, von einem Schlaganfall getroffen, auf dem Boden liegen.

Hauptmann Hammond hatte sich mit Charlei verabredet, an jenem Abende in seinem Club in der St. James Straße zu diniren. Besuche bei alten Freunden hatten den tapferen Hauptmann von den Grauen Schotten den Tag über in Anspruch genommen.

Als die Schatten des Abends sich auf das West-End zu senken begannen, stand er seines Tafelgenossen ungeduldig harrend, da.

Mr. Stuart hatte bereits 10 Minuten versäumt, und wenn etwas auf dieser Erdenwelt den jungen Krieger aus dem Gleichgewicht zu bringen vermochte, so war es der Umstand, der ihn zwang, 10 Minuten lang auf sein Mittagsmahl zu warten.

Weitere fünf Minuten vergehen! Zum Dingsda mit dem saumseligen Patron, ob er denn nie mehr kommen würde? Als diese unwillige Beschwörungsformel über die Lippen des Hauptmanns ging, kam Charley herein.

Er war sehr bleich; abgesehen davon sah man ihm keine Veränderungen an. Der Tod selbst hätte an Charley schwerlich eine bedeutende Wandlung zu bewirken vermocht.

Er komme nicht um sich zu entschuldigen, komme, nicht, um zu diniren. Er komme, dem Hauptmann eine sehr schlechte Nachricht mitzutheilen. Furchtbare Finanzkrisen seien jüngst über New-York hereingebrochen. Sie hätten seinen Vater mitgerissen. Sein Vater habe beinahe jeden Dollar seines Vermögens auf ein Unternehmen gesetzt, das wie eine Rakete emporgeschossen und wie ein Holzpflock gefallen wäre. Er habe in den letzen zwei Monaten enorme Verluste erlitten und diesen Morgen eine Kabeldepesche empfangen, welche ihm meldete, daß der Krach eingetreten wäre — er sei unwiderruflich, unrettbar zu Grunde gerichtet.

Alles das erzählte Charley in seinem ruhigsten Tone, durch eines der großen Balconfenster auf das geräuschvolle Getriebe des fashionablen London zur siebenten Stnnde des Abends hinausblickend.

Hauptmann Hammond hörte, eine Cigarre rauchend, in finsteren Schweigen mit tiefstem Unbehagen zu und wußte nicht das geringste zu sagen. Endlich nahm er seinen Glimmstengel aus dem Munde und sprach:

Das ist eine verwünschte, traurige Geschichte, Charley. Haben Sie schon an etwas gedacht?

Ich dachte an Selbstmord, erwiderte Charley, und traf alle Vorkehrungen dazu. Ich nahm meine Rasirmesser herauf; prüfte die Schneiden, wählte die schärfsten aus und — legte sie, sorgfältig verwahrt wieder bei Seite. Ich lud alle Läufe meines Revolvers und — schloß denselben ein. Ich erging mich an den classischen Ufern des Serpentinesees, dessen klarer Wasserspiegel vom Sonnenuntergang vergoldet friedlich dalag — das klingt wie Poesie, oder es war so gemeint. Von den drei Mitteln möchte ich das letztere wählen; und wenn es auf das Schlimmste ankommt, das ist stets zu haben u. es ist kühl und erfrischend.

Wie nehmen Ihre Mutter und Schwester es auf? fragte Hauptmann Hammond düster.

Meine Mutter ist eins jener passiven apatischen Wesen, denen nichts in der Welt das Herz bricht, Sie sagte, glaube ich, ein paar Mal „O Du meine Güte" und weinte ein wenig.

Gambetta gegenüber gewählt wurde, für ungiltig erklärt.

— Die Befürchtungen, daß es binnen Kurzem zum Kriege im Orient kommen werde, sind in Paris in der Zunahme begriffen, und selbst in den hiesigen offiziellen Kreisen zeigt man nur geringe Hoffnung, daß die Verhandlungen in Konstantinopel zum Frieden führen würden. Die Rothschilds sollen versprochen haben, Rußland die gewünschten Gelder vorzuschießen. Die Anleihe wird aber nicht öffentlich gemacht werden. Die Bedingungen, welche Rußland stellt, sind, wie man sich wenigstens an der Börse erzählt, so günstig, daß die Rothschild sie unter der Hand leicht an den Mann bringen können. Frankreich, und besonders das Land, ist vollständig gegen eine jede Theilnahme am Kriege, und, wie die Depeschen der Präfekten melden, erregte die Nachricht von der Mobilmachung der russischen Armee überall ein wahres Entsetzen.

Belgien. Brüssel, 16. November. Der „Nord" schreibt: Unter den durch Rußland für Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien verlangten Garantien, welche in einem Petersburger Briefe der Wiener „Politischen Korrespondenz" aufgeführt werden, sei die Forderung vergessen, daß gewisse Einkünfte der gedachten Landestheile nur für lokale Zwecke und Bedürfnisse verwendet werden dürfen. Zur Ausführung einer allgemeinen Entwaffnung der Bevölkerung sei ferner die Anwesenheit einer aus fremden Truppen bestehenden militärischen Macht unerläßlich und deshalb sei eine temporäre Okkupation der gedachten Provinzen unter ähnlichen Bedingungen, wie solche s. Z. nach dem Aufstande im Libanon stattgefunden, dringend geboten.

Italien. Zur Papstwahl. Bekanntlich heißt es, Pius IX habe bereits vor längerer Zeit die Verfügung getroffen, daß, wenn sein Tod eintrete die Neuwahl „praesente cadavere", d. h. in Gegenwart seines Leichnams zu erfolgen habe, und es ist eine päpstliche Konstitution „Apostolicae sedis munus" vom 28. Mai 1873 in die Oeffentlichkeit gedrungen, von der man indessen nicht weiß, ob sie echt oder apokryph ist, die Bestimmungen enthält, die geeignet erscheinen, eine Papstwahl aller bisher bei einer solchen beobachteten Formalitäten zu entkleiden. Es sind durch diese Konstitttion alle Bestimmungen, die den Ort die Zeremonien und die Gebräuche bei einer Papstwahl bisher regelten, aufgehoben. Es wird im weiteren Verlauf die Bestimmung der Konstitution Paul IV. „Quum secundnm", durch welche den Kardinälen verboten wird, sich, so lange der Papst lebt, über die Wahl des Nachfolgers zu verständigen, aufgehoben und ihnen erlaubt, noch „bei unseren Lebzeiten" (viventibus Nobis) alles im Voraus zu ordnen, „was die heilige Sache mit zweckmäßiger Eile" (opportuna festinatione) zu Stande zu bringen geeignet ist. Die Kardinäle werden insbesondere bevollmächtigt, sich über Festsetzung des Tages der Wahl, Beibehaltung oder Auflassung der Klausur (servanda aut tollenda conclavis clausura), „mit einem Wort über alles dasjenige sich zu besprechen, was sich auf die frühzeitige Vollziehung der freien Wahl des Papstes bezieht." Was den Ort der Wahl betrifft, so soll es den Kardinälen frei stehen, denselben nach Monaco, nach einer Stadt Frankreichs oder nach Malta zu verlegen. Am Schlusse wird dann gesagt, daß die Kardinäle durch nichts so sehr, als durch „ein tüchtiges Mühen in schneller Erwählung" (concordibus studiis in Pontifice eligendo), Beweise für ihre Treue abgeben könnten. Der verstorbene Kardinal Antonelli hat in einem Zirkular vom 17. Januar 1874 diese Konstitution für unecht „del tutto apocrifo" erklärt. Doch scheint es, als ob die Regierung des Königs Viktor Emanuel irgend eine Ueberraschung befürchte und deshalb ein großes Gewicht darauf legen muß, in den Besitz des Fischerrings zu gelangen. Indem die italienische Regierung ihre diesbezüglichen Absichten manifestirt, will sie offenbar gewissen extremen Elementen im Kardinals-Kollegium eine unzweideutige Warnung ertheilen. Bisher galt für das, was im Verlauf der ersten zehn Tage nach dem Tode des Papstes zu geschehen hatte, eine Konstitution Klemens XII. vom 10. Oktober 1732. Darnach sollten in der ersten Kongregation der Kardinäle alle auf die Wahl des Papstes bezüglichen Gesetze vorgelesen und eine Kardinäle gewählt worden, die für die Installation des Konklave zu sorgen hätten. In der zweiten Kongregation ist über das hierüber Geschehene zu relationiren. Das Konklave muß bis zum sechsten Tage in Stand gesetzt werden, am neunten Tage werden die drei Capi d' ordine aus der Reihe der Kardinäle gewählt, die für die Klausur des Konklave zu sorgen haben, am zehnten Tage sind Formgeschäfte zu erledigen, am elften Tage wird der Leichnam des Papstes zur Erde bestattet und am zwölften Tage beziehen die Kardinäle mit den „Konklavisten" das Konklave. So wurde es beim Tode Gregors XVI. gehalten, der am 1. Juni 1846 starb. Das Konklave wurde am 13. Juni von fünfzig Kardinälen bezogen. Der Fischerring, mit dem der Papst die Breven besiegelt, wurde nach seinem Tode zerschlagen, die drei Capi d' ordine (ein Kardinal-Bischof, ein Kardinal-Priester und ein Kardinal-Diakon) sollten die weltliche Regierung des Kirchenstaates versehen, insbesondere auch die Vertreter der Mächte empfangen. Der erstgenannten Sorge würden die Capi d' ordine diesmal enthoben sein. (B. Z.)

Italien. Rom. Wie man sagt, ist der Papst gefährlich erkrankt und sind seine Kräfte sehr im Abnehmen. Der Kardinal Franchi soll darauf hinarbeiten, sein Nachfolger zu werden.

— Rom, 16. November. Der zum Botschafter ernannte seitherige französische Gesandte, Marquis de Noailles, hat heute sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Zwischen dem Minister des Auswärtigen und den Agenten Rumäniens ist jetzt eine provisorische Erklärung über die Handelsverhältnisse unterzeichnet worden, welche später durch einen definitiven Handelsvertrag ersetzt werden soll. — Dem Vernehmen nach soll morgen die Ernennung von 31 neuen Senatoren veröffentlicht werden.

Rußland. Petersburg, 17. November. Von gestern ab ist auf den Bahnen Warschau-Terespol, Kiew-Brest, Moskau-Brest, Tambo-Saratow, Griase-Zarizino, Charkoff-Nicolajeff und Moskau-Koslow „der Güterverkehr eingestellt. — Nach Krakauer Meldung ist auch bereits die Getreide-Ausfuhr aus Russisch Polen verboten.

Türkei. Ueber Zara meldete man am 17. November der Telegr.: Die Demarkations-Commissäre an der türkisch-montenegrinischen Grenze verlangten noch die Zuziehung je eines höhern Offiziers Seitens der Türken und Montenegriner. Zwei Delegirte der Commissäre gehen auf den Kriegsschauplatz der letzten Kämpfe ab zur Constatirung der beiderseitigen Stellungen und zur Feststellung der Demarcationslinie.

— Belgrad, 16. November. Der Kriegsminister Nikolitsch, (welcher in Folge von Zerwürfnissen mit Tschernajeff seinen Abschied genommen hat) wird sich demnächst mit Urlaub nach Italien begeben; die Geschäfte des Kriegsministers wird provisorisch Gruitsch, der Kommandant der Artillerie des Generals Tschernajeff übernehmen.

Bukarest, 17. Novbr. Die Kammer nahm einstimmig den Adreßentwurf an, bewilligte den Credit von 400000 Lei (1 Lei = 1 Frank) für das Donau = Observationscorps und die Reserven bis Dezember.

Nordamerika. Newyork, 16. November. Nach aus Kuba hier eingegangenen Nachrichten haben 11 Schiffspassagiere aus Puerto Plata, die im Verdacht stehen, kubanische Flüchtlinge zu sein, sich des zwischen Kuba und den Antillen fahrenden Dampfers „Montezuma" bemächtigt, den Kapitän und die Offiziere des Schiffes getödtet, eine Anzahl anderer Schiffspassagiere an der kubanischen Küste ans Land gesetzt, sich selbst aber dann durch die Flucht der Verfolgung entzogen. — Das Stimmenverhältniß bezüglich der Präsidentenwahl ist noch immer nicht festgestellt.

— Washington, 16. November. Nach dem von dem Bureau für Landwirthschaft erstatteten Bericht ist die Jahreszeit für Lesung der Baumwollenernten sehr günstig gewesen und die Qualität der Baumwolle ist besser als im vorigen Jahre. Die Quantität der Baumwollernte dürfte etwa 9/10 des vorjährigen Ernteertrages erreichen.

Provinzielles.

— In Ostaszewo, hiesigen Kreises, wird die Einrichtung einer Telegraphen = Station beabsichtigt.

△ Flatow, 17. November. (O. C.) Vor einigen Tagen ist der auch in weiteren Kreisen durch seine Glashütten bekannte Rittergutsbesitzer Caspar Piwonka auf Gr. Konarzyn nach einem achtägigen schweren Krankenlager verstorben. Derselbe wurde von einem Stubenhündchen, wie man uns mittheilt, an der Hand verletzt. Gleich darauf begab er sich auf's Feld und zog ein Paar wollene Handschuhe, die gefärbt waren, an. Durch den Farbestoff hatte sich P. eine Blutvergiftung zugezogen, die den Tod zur Folge hatte. Herr Piwonka stammt aus Böhmen. — In dem 1½ Ml. von hier entfernten Dorfe Gr. Wisniewke befand sich ein Artillerist auf Urlaub. Er wurde in dem dortigen Kruge von mehreren angetrunkenen Leuten, welche sich stritten, mit Stöcken stark am Kopfe verletzt. — Am vergangenen Mittwoch wurden hierselbst 4 Stadtverordnete gewählt. Die katholische Partei, welche ihre beiden Candidaten in der dritten Abtheilung nicht durchbringen konnte, stimmte in der zweiten und ersten Abtheilung mit den Wählern jüdischer Confession. Gestern wurden in der vereinigten Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten 2 Kreistags-Deputirte gewählt. Es sind dies die Herren Brick und Kaufmann Berliner. — In Folge der den Lehrern zu Vandsburg gewährten Staatszuschüsse beziehen erstere zur Zeit höhere Gehälter als die Lehrer in der Kreisstadt Flatow. Während hier das Anfangsgehalt 825 Mk beträgt, bezieht der letzte Lehrer in dem kleinen Städtchen Vandsburg über 900 Mk. Woran das liegt, wissen wir nicht. — Der Rittergutsbesitzer von Bojanowski zu Glubzyn bei Krojanke hat sein Rittergut für den Preis von ca. 360,000 Mk dem Herrn Wollschläger verkauft. Herr von Bojanowski war vom polnischen Cenral-Wahl-Comitee als Candidat zum Reichstage für den Wahlkreis Flatow-Schlochau aufgestellt worden. Derselbe ist jedoch als Candidat zurückgetreten, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren.

— Im Reg.-Bezirk Marienwerder sind in der Zeit vom 1. August 1875 bis 31. Juli 1876 3157 Jagdscheine gegen Geld und 290 dergl. unentgeltlich ausgegeben worden.

Elbing. Ein Projekt, welches für unsere Stadt und Umgegend von größter Wichtigkeit ist, scheint in letzter Zeit wieder mehr in den Vordergrund getreten und seiner Verwirklichung nahe zu sein. Südöstlich von der Stadt liegt der nach Quadratmeilen große Drautsensee, welcher mit jedem Jahre mehr versumpft, so daß selbst, da in der letzten Zeit sich auch dort die sogenannte Wasserpest verbreitet hat, der Fischfang nur unter erschwerten Umständen möglich ist. Man denkt nun ernstlich daran, diesen See trocken zu legen und ein Bette für den Oberländischen Canal aufzuschütten. Sollte man in Regierungskreisen sich diesen Unternehmungen geneigt zeigen, so würden dadurch nicht nur herrliche Ländereien der Cultur zugänglich gemacht werden, sondern es würde unsere Stadt nicht mehr durch jenes sumpfige Gewässer so sehr von dem Hinterlande abgeschnitten bleiben dürfen. (T. W.)

Königsberg, 16. November. Nachdem fast sämmtliche Eisenwaarenfabrikanten mehr als die Hälfte ihrer Arbeiter haben entlassen müssen, wird auch die Uniongießerei von künftiger Woche ab die Arbeit auf halbe Tage beschränken.

— Nach einer heute hier eingetroffenen telegraphischen Depesche hat die russische Regierung auf der mit der Südbahn in Verbindung stehenden Eisenbahnstrecke Brest-Kiew nun den gesammten Güter-Verkehr eingestellt. Nach der „K. H. Z." erwartet man hier eine ähnliche Maßregel auch für die mit der Ostbahn in Verbindung stehenden russischen Eisenbahn-Linien. Wahrscheinlich in Folge dieser Besorgniß ist hier zur Zeit der Güterverkehr auf der Ostbahn so stark, daß zur Verstärkung des hiesigen Bahnpersonals 9 Assistenten hieher beordert werden mußten.

Insterburg, 13. November. Vorgestern Nachmittag wurde beim Herrn Gutsbesitzer Grunewald auf dem ½ Meile von hier entfernten Gute Ernstfelde mit einer großen Maschine Häcksel geschnitten, und als drei Pferde nicht genügten, wurde noch ein viertes vorgelegt. Dadurch wurde die Maschine in eine solche rasche Bewegung gesetzt, daß das schon schadhafte Schwungrad entzwei ging, und ein Stück davon durch die Dachverschalung und das Dach bis weit in die Luft flog und ein anderes Stück dem Kutscher Carl Tretschoks, der das Stroh einlegte, so heftig gegen die Stirn schlug, daß dieselbe gleich zerschmettert und ein Auge ausgeschlagen wurde. Auf der Stelle wurde nach Arzt gejagt, aber nachdem der Unglückliche noch zwei Mal ausgerufen hatte: Ach Gott, meine Mutter! verschied er, der einzig hoffnungsvolle Sohn seiner Eltern, die nun ganz allein in der Welt dastehen.

Memel, 16. Oktober Am Dienstag Morgen wurde der Kaufmann Carl Schulz in seinem Laden (Fischerstraße 5/6.) erhängt gefunden. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen ihn zu diesem verzweifelten Schritt getrieben haben.

Litterarisches.

Der historische Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder, dessen Begründung wir seiner Zeit meldeten und dem

---

Trix hatte keine Zeit, es überhaupt „aufzunehmen". Sie ist von der Pflege ihres Vaters ganz in Anspruch genommen. Er hat einen Schlaganfall gehabt, der für den Augenblick nicht gefährlich zu sein scheint; aber er liegt betäubt — in einer Lethargie da, aus welcher Nichts ihn aufzurütteln vermag. Natürlich ist unser Augenmerk vor Allem darauf gerichtet, unverzüglich nach New-York zurückzukehren. Bettler — und das, oder ungefähr, sind wir wohl nunmehr — haben bei Langenham Nichts zu schaffen.

Hauptmann Hammond öffnete seine bärtigen Lippen, als wollte er etwas sagen, besann sich jedoch eines Besseren, führte die Cigarre in finsterem Schweigen wieder an dieselben und starrte unverwandt zum Fenster hinaus in's Nichts.

Ich sprach diesen Nachmittag beim Londoner Agenten der Cunard-Dampfer vor, sprach Charley fortfahrend, und erfuhr, daß einer in vier Tagen abgeht. Es fanden sich glücklicherweise zwei unbesetzte Kabinen — ich sicherte uns dieselben sofort. In vier Tagen also ziehen wir ab. Unterdessen, Alter, wenn Sie einen Blick hinein thun, und ein Wort mit der Mutter und Trix sprechen, werden Sie als Freund gehandelt haben. Die Aermsten! sie sind in einer traurigen Verfassung.

Hauptmann Hammond sprang auf — er erfaßte Charley's Hand mit einem eisernen Griff.

Alter Junge — begann er.

Er kam nicht weiter. Der Strom der Redsamkeit versiegte plötzlich, und ein Händedruck, den Charley wohl verspürte, vollendete den Satz.

Ich werde inzwischen vollauf beschäftig sein, sagte Charley, zu seinem Hute greifend, und wandte sich zum Gehen, und Sie werden recht viel allein sei. Wenn ich Zeit finde, so fahre ich nach Cheshire hinüber, um meine Cousine von dem Stand der Dinge in Kenntniß zu setzen. Da wir uns nicht mehr sehen dürften, so möchte ich doch gerne Abschied nehmen.

Er entfernte sich.

In der Stuart'schen Hotelwohnung wurde diese Nacht nicht geschlafen. Mr. Stuart wurde außer Gefahr und zum Reisen fähig erklärt, aber er lag noch immer in jenem lethargischen Stumpfsinn, sprach Nichts, und schien auch nicht zu leiden. Tags darauf brach Charley nach Cheshire auf.

Sie verdient es nicht, sagte die Schwester bitter; ich ginge nicht, wenn ich Du wäre. Sie hat ihren Anbeter — ihr Vermögen; was kümmern wir und unsere Mißgeschicke sie? Sie hat weder Herz noch Dankbarkeit, noch Treue. Sie ist keines Gedankens werth, und war es nie — so!

Ich würde sie nicht allzustrenge richten, wenn ich an Deiner Stelle wäre, Trix, antwortete ihr Bruder gelassen, Du weißt, Du würdest Sir Victor selbst genommen haben, wenn Du ihn hättest haben können. Ich gehe.

Er ging.

Der lange heitere Sommertag verrann. Um sechs Uhr war er in Chester. Er hatte einige Mühe, ein Fuhrwerk nach Powyß Place aufzutreiben, und die Fahrt dahin war eine langweilige.

Die Dämmerung war ganz hereingebrochen, und Lichter glommen in den Fenstern des alten Steinpalastes, als er ausstieg.

Der Diener, der ihn einließ, erstaunte über sein bleiches Aussehen und seine staubigen Kleider.

Ihr sagt Miß Darrell, daß ich sie sogleich und allein zu sprechen wünsche, sprach er, dem Burschen einen Schilling in die Hand drückend.

Er nahm in dem wohlbekannten Empfangszimmer Platz und wartete.

Ob sie ihn lange warten ließ? frug er sich. Ob sie gerne kam — ob sie überhaupt kam? Ja, er wußte, daß sie kommen würde.

Kaum hatte der Gedanke seinen Sinn gekreuzt, da trat sie auch mit einem leisen Seidenrauschen — einem Hauch von Wohlgerüchen ein.

Er erhob sich und sah sie an — so standen sie sich fünf Secunden lang, von Angesicht zu Angesicht, schweigend gegenüber.

Bis an sein Lebensende entsann Charley Stuart sich ihrer, wie er sie damals sah, und stets mit demselben schwarzen Schmerzensstich.

Sie war zu einer Dinergesellschaft gekleidet. Sie trug violette Seide, die weit hinter ihr herschleppte — Violett und Roth durchwebt. Anmuthig hoben sich die holden Schultern von dem Spitzenbesatze ab, und ihre Arme leuchteten im Kerzenschein. Ein Halsband aus Amethystengruppen in Diamanteinfassung blitzte an ihrem Halse, Amethysten und Diamanten funkelten an ihren Ohren, umgaben ihre Handgelenke. Ihr dunkles, wallendes Haar war aus dem Gesichte gestrichen und mit einer Epheuguirlande gekrönt. Der milde und doch reichliche Kerzenglanz floß auf sie hernieder. So stand sie — strahlend wie eine Königin, blendend wie eine Gottheit da. Ein eigener Zug spielte auf Charley Stuart's Antlitz, und eigen leuchtete es in seinen grauen Augen. Er verbeugte sich bloß und blieb aufrecht stehen.

Ich überrasche Dich sicherlich — störe Dich, wie ich befürchte. Du wirst, ich weiß es, beides verzeihen, wenn ich Dir sage, was mich hergeführt.

In sehr wenigen Worten hatte er ihr's gesagt; die großen Trauerspiele dieses Lebens sind stets sehr leicht erzählt. Sie waren ruinirt. Er habe die Ueberfahrt mit dem nächsten Dampfer gesichert; sei nur herübergekommen, um ihr, da sie sich wohl nie wiedersehen würden, um der alten Zeiten willen Lebewohl zu sagen.

Der alten Zeiten! Was schnürte dem Mädchen die Kehle zusammen und drohte sie zu ersticken! Oh, gab es wohl unter allen schlechten, herzlosen, feilen, undankbaren Wesen dieser Welt ein zweites, welches ihr an Undank gliche! Arm! Charley arm! Auf einen Augenblick — einen einzigen — überkam sie das Verlangen alles aufzugeben — mit ihm hinzugehen, zu darben, wenn es sein müßte. Nur auf einen Augenblick. Wir wollen Miß Darrell's trefflicher Weltklugheit diese Gerechtigkeit widerfahren lassen — auf einen einzigen.

Ich sehe, Du bist im Gesellschaftsanzuge. Ich halte Dich nicht eine Secunde länger auf. Ich konnte nicht ruhig abreisen, ohne Dich, da Du in unserer Obhut herüberkamst, in Kenntniß zu setzen, weßhalb wir so plötzlich reisen. Du bist geborgen; Deine Zukunft ist glücklich geordnet. Ich werde Deinem Vater von meiner Geleitschaft einen günstigen Bericht erstatten können. Meine aufrichtigsten Wünsche in Bezug auf Deine Gesundheit und Dein Glück gehören Dir, und ich hoffe, daß Du uns nie ganz vergißt. Leben Sie wohl Miß Darrell!

Er streckte seine Rechte aus.

Meine Glückwünsche sind verfrüht, aber gestatten Sie, daß ich dieselbe der künftigen Lady Catheron darbringe.

„Miß Darrell!" Hatte er sie in den Jahren, die vorüber waren, je so genannt? Sie erhob sich und gab ihm ihre Hand — stolz, tief erblaßt.

Ich danke Ihnen, sprach sie sehr kalt. Ich schicke Lady Helene und Sir Victor sogleich zu Ihnen herein. Sie werden Sie gewiß zu sprechen wünschen. Leben Sie wohl, Mr. Stuart; hoffen wir, daß die Dinge eine bessere Wendung nehmen, als Sie glauben mögen. Richten Sie Trix meine Herzensgrüße aus, wenn sie dieselben annimmt. Nochmals leben Sie wohl.

(Fortsetzung folgt.)

in den Kreisen und Städten der Provinz sowohl wie außerhalb derselben auch ein recht reges Interesse entgegengetragen worden, hat nnnmehr sich einen anerkennenswerthen und zugleich von emsigster Strebsamkeit zeugenden ersten Markstein seiner mühenden Thätigkeit durch die Herausgabe des Ersten Heftes seiner Zeitschrift gestellt und damit nicht nur seinen Mitgliedern, sondern allen Gebildeten eine dankenswerthe Gabe gebracht, die sicherlich, indem sie die Art des forschenden Vorschreitens auf dem weiten Felde deutlich und anregend kennzeichnet und in der kundgegebenen Systematik unzweifelhafte Erfolge verspricht, in immer weiteren Kreisen das Interesse an der gestellten Aufgabe erwecken und wachsen lassen wird.

Dasselbe, von Herrn Regierungsrath Georg von Hirschfeld im Auftrage des Vorstandes des Vereins herausgegebene, umfaßt auf 17 Bogen groß 8° neun Hauptabschnitte, von denen I. die Aufgabe der Geschichts- und Alterthumsforschung und die Tendenzen des Vereins behandelt, II. ein umfassendes Bild von den Zuständen bei der altgermanischen Bevölkerung des Regierungsbezirks Marienwerder seit 320 vor Chr. in wissenschaftlicher Begründung vorführt, — beide Artikel vom Herrn Herausgeber verfaßt — III. Ueber den Fund antiker Bronzen zu Floth im Kreise Czarnikau berichtet und diesen durch 2 Bildtafeln veranschaulicht — von Baurath Crüger, in IV. Archivalische Kleinodien in Culm von Dr. Franz Schulz beschrieben werden, in V. Lehrer Laurentius Schmidt Geschichtliches aus dem sogenannten nipschen Gebiet 1108—1375 vorführt, liefert der Hr. Herausgeber wiederum in IV. einen überaus schätzenswerthen und umfassenden Beitrag zur Geschichte der Handels- und Verkehrsbeziehungen unserer Gegenden mit den südlichen Kulturstaaten des Alterthums. Der Abschnitt VII. „Litteratur" referirt diesmal über die von dem Historiographen Dr. Franz Schulz begonnene Geschichte der Stadt und des Kreises Culm. VIII. enthält Fragen und Aufforderungen an die Mitglieder des Vereins und Leser der Zeitschrift. Im IX. Abschnitt finden wir chronologische Aufzeichnungen den Verein betreffend, das Statut des Vereins, Anleitung zur Ausgrabung 2c. von Alterthümern und das Mitglieder-Verzeichniß. Zu letzterem möchten wir uns die Bemerkung erlauben, daß die Mitgliederzahl in der Stadt Thorn 4 und im Kreise 2 beträgt und uns zu der anderer Städte und Kreise im Regierungsbezirk bei dem doch sonst auch hier vielfach kundgegebenen Wissensdrange recht auffällig erscheint

Wir haben noch hinzuzufügen, daß außer den oben schon genannten 2 Bildtafeln noch acht andere höchst interessante verschiedene Funde, welche im Abschnitt VI. behandelt werden, veranschaulichen.

Gewiß wird sich auch bei uns hier in Thorn und im Kreise das Interesse für von so geschickten Händen begonnene Geschichts- und Alterthumsforschung erweitern und wünschen wir nur es möchte dies bald wenigstens ähnlich erreicht werden, wie es der Fall war, als der verstorbene Professor Dr. Wernicke seiner Zeit dazu erfolgreichen Impuls gab. Eine so schöne und mit so geringen Kosten verbundene Gelegenheit auf diesem Wissens- und Forschungsterrain aber weiter vorzuschreiten, ist bisher Niemandem in dem Maße geboten worden, als durch die Mitgliedschaft an dem Historischen Verein, der für den geringen Jahresbeitrag von 4 Mk, wofür zugleich auch die besprochene Zeitschrift geliefert wird, Alle seine Glieder an seinen Erfolgen theilhaftig macht.

Locales.

— **Miska Hauser's Concert.** Das Concert, welches der auch hier seit mehreren Jahren wohlbekannte und anerkannte Geigenkünstler aus dem Donaulande, Herr Miska Hauser, am 17. d. M. im Saale des Artushofes gab, hatte ein sehr zahlreiches Publikum herbeigezogen. Herr M. H. bestätigte auch diesmal wieder seinen wohlerworbenen Virtuosenruhm. Seine eminente Technik und Fertigkeit macht es ihm leicht, die Töne seines Instruments mit so minutiöser Feinheit auszuspinnen, daß die Vergleichung des Hauser'schen Spiels mit der venetianischen Glasspinnerei, wie wir hörten, wirklich berechtigt ist. Ein unendlich leichter und eleganter Bogenstrich macht es ihm möglich, stellenweise über die Saiten mit dem Bogen nur hin und her zu hüpfen und zu flattern und dabei doch an Präcision seines Gleichen zu suchen. Wer die Beherrschung der Technik in solchem Grade erstrebt und erzielt hat, dem muß naturgemäß darüber der große volle Ton verloren gegangen sein, daher denn auch die Arie von Sebastian Bach wohl mit weichem und melodischem, aber nicht mit voluminösem Ton ausgeführt wurde. Das Concert von Pietro Mardini ist von originellem Charakter, der 2. Satz sehr ansprechend, der 3. etwas gewagt in seinen raschen Abwechselungen zwischen Dur und Moll, so daß es stellenweise wie Dissonanzen klang, aber eben die sichere Technik des Herrn H. überwand auch diese Schwierigkeiten mit Leichtigkeit. Das Liebes- und das Abendlied brachten sehr einschmeichelnde Melodien, worin der Geigenmeister namentlich sein schönes kunstvolles Piano zur Geltung bringen konnte. Der ungarische Nationaltanz trug ihm am meisten Beifall ein, für den darauf folgenden Hervorruf zeigte sich Herr H. durch Zugabe einer Piece dankbar. In diesem Nationaltanz hatte er an technischer Fertigkeit im schnellsten Tempo wirklich Unglaubliches geleistet. Aehnliches zu produciren boten die Tarantella und die Sicilienne Gelegenheit. Das Andante religioso erinnerte in der Begleitung an das Schubert'sche Ave Maria. Herr Kfm. L. Neumann, der die Begleitung am Clavier übernommen hatte, leistete darin wirklich Vorzügliches. Die rasch vorübergehenden Störungen an 2 Stellen waren bei der kurzen, zur Einübung der Begleitung vorhandenen Frist und dem ungemein schnellen Tempo sehr erklärlich, ja fast unvermeidlich. Die Ruhe, mit der Herr H. den verlorenen Faden wieder aufnahm und nach kurzem Stillstand von Neuem anfing, hat manchem kunstverständigen Zuhörer imponirt.

— **Protestanten-Verein.** Am 20. November Vortrag des Herrn Pred. Gessel über den Unterschied zwischen Freikirche, Landeskirche und Staatskirche.

Das vorstehend verzeichnete Thema, welches in der Sitzung des Protestantenvereins am 20. Nov., Abends 8 Uhr (im Hildebrandt'schen Lokale) zur Besprechung kommt, ist für die Beurtheilung der in der evangelischen Kirche herrschenden Zustände ein hochwichtiges, sowohl deshalb, als wegen der unvermeidlichen Berührung des Verhältnisses zwischen Kirche u. Staat auch gerade in jetziger Zeit ein hochinteressantes. Die Besprechung im Kreise religiös gesinnter und zugleich freisinniger Männer wird unfehlbar dazu dienen, manche Unklarheit, die zur Zeit noch über die unter dem vorstehenden Namen bezeichneten Begriffe vorhanden ist, zu beseitigen. Eine recht zahlreiche Theilnahme, auch von Nichtmitgliedern wäre deshalb zu empfehlen.

— **Feuer.** Am 14. d. Mts. Abends 7 Uhr brannte die Scheune des Einsassen Casimir Ruttowski in Bruchnowo total nieder. Dieselbe war noch mit ungedroschenem Getreide angefüllt. Rutkowski war an diesem Tage Vormittag nach Thorn gefahren, kehrte jedoch schon am Nachmittag früh zurück, da er mit seiner Frau zu einer Nachhochzeit, eingeladen war. Rutkowski behauptet, daß er bei seinem Weggange die Scheune selbst verschlossen habe, so daß eine unbefugte Person nicht hineindringen konnte. Die Scheune ist an der Südseite in Brand gesteckt worden. Einen Verdacht hat Rutkowski auf irgend Jemand nicht, da er seines Wissens keinen Feind hat. Eine fahrlässige Brandstiftung kann nicht vorliegen, da die Scheune verschlossen war, Stiefsohn wie Tochter, welche beide im Hause waren, behaupten, nicht in der Scheune gewesen zu sein u. daß anderes Gesinde Rutkowski nicht hält. Die Scheune ist in der Westpreußischeu Feuer Societät zu Marienwerder mit 1500 Mk. versichert. Das Getreide war nicht versichert und wird ihm hierdurch ein ungefährer Schaden von 1070 Mk. zugefügt.

— **Zauber-Apparate.** In dem Laden der Schuhmacherstr.) Altst. Nro. 424 ist für einige Tage ein hier sonst nicht vertretenes Geschäft eröffnet; es hat dort Hr. Nolte ans Magdeburg einen reichen Vorrath von Zauberapparaten aufgestellt u. bietet sie für den Liebhaberu solcher Unterhaltungen zum Kauf an. Die Vorstellungen von Taschenspielern wurden überall mit großem Beifall gesehen und angestaunt, u. gewiß hat mancher Zuschauer solche Vorstellungen mit dem Wunsche verlassen, selbst derartiges leisten zu können. Die Apparate des Hrn. N. bieten die Gelegenheit zur Erfüllung dieser Wünsche, und sind deshalb zu Weinachtsgeschenken sowohl für Erwachsene als für die aus den Kinderjahren heraustretende Jugend sehr geeignet.

— **Stadttheater.** Donnerstag, den 16. November. „Einer von uns're Leut'," Posse mit Gesang in 3 Acten und 9 Bildern von O. Berg und D. Kalisch. Es gewährt ein eigenes Vergnügen, nach den neuern Possen, die uns der Sommer brachte, wieder einmal eine ältere anzusehen. Wenn die gestern in Scene gegangene auch in der Grundfarbe etwas blaß erscheint, so hat sie doch vor den neueren Machwerken den köstlichen Vorzug lebenswahrer Gestalten und eines gesunden drastischen Humors. Dialog und scenischer Aufbau lassen nichts zu wünschen übrig. Doch zur Darstellung. Herr Helgersen (Isaak Stern) dessen Inscenirung des Stückes schon seine Tüchtigkeit als Regisseur bekundete, riß durch seine unwiderstehliche Komik selbst den ärgsten Hypochonder zum Lachen hin und erndtete für seine braven Leistungen stürmischen und wohlverdienten Applaus. Das zärtliche Liebespaar fand in Frl. (Ernestine) und Herrn Groth (Kraus) geeignete Repräsentanten, während Herr Gysi als Ducker wieder sein Talent, aus unbedeutenderen Rollen etwas Tüchtiges zu schaffen, im hellsten Lichte erglänzen ließ. Der ehrliche, biedere Schlossermeister Frühauf war, nicht wie auf dem Zettel stand, durch Herrn Tech, sondern durch Herrn Bartsch angemessen vertreten. Auch die übrigen Mitwirkenden griffen mit richtigem Verständniß und gutem Spiel in den Gang der Handlung ein, so daß sich das Ensemble wieder zu einem recht guten gestaltete. Das Haus war mäßig, jedoch schon besser wie am Mittwoch besucht und scheint das lang vergrabene Interesse am Theater wieder wach zu werden, so daß der Sommerschlaf vielleicht doch kein so ganz vergeblicher war. Das uns von der Direction, welche erst nach zehn Vorstellungen des Lust- und Schauspiels mit dem Opern-Repertoir beginnt, bis jetzt in diesem Genre Gebotene ist schlagfertig und ein gutes Rüstungsmaterial zum Kampf gegen schlechte Zeiten.

— **Schwurgerichts-Verhandlung** am 15. November. Auf der Anklage bank befiudet sich der Einwohner Albrecht Balczerowicz aus Podgorz wegen wiederholter Urkundenfälschung. 1. Am 1. Juli d. J. wurde der Bürgermeister Wernike in Podgorz von dem Angeklagten ersucht, ihm ein Darlehn von 30 Thlr. zu geben. Auf des Ersteren abschläglichen Bescheid, nahm der Angeklagte in ausgefülltes Wechselformular aus der Tasche, welches als Aussteller vom „Viszynski" unterzeichnet war und über 1050 Mk lautete. Acceptirt war dieser Wechsel von Pruszakowski. Bei Vorzeigung desselben erklärte der Angeklagte, daß er die Wechselsumme zu fordern habe und bat ihn nun, ihm auf den Wechsel ein Darlehn von 30 Thlr. zu geben. Wernicke wies denselben auch jetzt zurück und gab ihm auf seine Frage, von wem er das Darlehn erhalten würde, den Rath, daß er sich an den Kaufmann Bassist wenden möge. Angeklagter begab sich zu Bassist und erhielt von demselben wirklich auf den Wechsel 30 Thlr. als Darlehn, indem er auch hier dem Bassist gegenüber ausdrücklich erklärte, daß er die eingeschriebene Wechselsumme von Biszynski und Pruszakowki zu fordern hätte.

Dieser Wechsel ist nach der eidlichen Aussage des Biszynski und des Pruszakowski gefälscht.

Angeklagter hatt ihn gegen Rückerstattung des Darlehns von Bassist zurückerhalten und will ihn verbrannt haben.

2. Anfang August d. J. kam der Angeklagte zum Kaufmann Rosenthal in Podgorz und zeigte ihm einen Wechsel über 2100 Mk vor, welcher von Mathias Paschotta als Aussteller und von Zellmer als Acceptanten unterzeichnet war. Auf der Rückseite stand als Girant Mathias Paschotta. Der Angeklagte verlangte Geld auf den Wechsel und theilte dem Rosenthal mit, daß er von Zellmer, dem Acceptanten Geld zu bekommen habe. Er habe den Wechsel dem Kaufmann Michelsohn bereits angeboten, doch habe er bei diesem zu viel verlieren sollen. Rosenthal forderte den Angeklagten auf, am nächsten Tage wieder zu kommen, wo er ihm Geld zu verschaffen suchen würde. Am nächsten Tage ging Rosenthal mit den Angeklagten zum Kaufmann Wollenberg in Thorn. Ersterer setzte diesen in Kenntniß, daß der Angeklagte einen Wechsel aus Plywaczewo, von Zellmer acceptirt, zu verkaufen habe, und übergab ihm einen Wechsel, welchen er zu diesem Zwecke vom Angeklagten erhalten hatte. Als Wollenberg den Wechsel durchgelesen hatte, sprach er seine Verwunderung aus, daß auf demselben der Name „Zellmer" nicht stände. Der Angeklagte erklärte darauf, daß er sich versehen habe, und daß er auch den anderen Wechsel geben könne. Wollenberg wies nun den Wechsel zurück. Angeklagter will ihn nachträglich verbrannt haben. Der Wechsel ist nach der eidlichen Aussage des Zellmer und Paschotta gefälscht.

3. Im Sommer d. J. einige Wochen vor der Roggenernte erschien der Angeklagte bei dem Besitzer Joseph Wiesniewski in Podgorz, präsentirte diesem einen über 2100 Mark ausgestellten, von Franz Kopowski als Aussteller nnd vou Jan Maciewski acceptirten Wechsel u. bat ihn, unter Verpfändung dieses Wechsels ein Darlehn von 40 Thlr. zu bewilligen. Angekl. erhielt dies Darlehn. Dabei erzählte er den Wisniewski, daß er die aus dem Verkauf eines Grundstücks herrührührenden Gelder ausgeliehen und dafür Wechsel erhalten habe;

Auch dieser Wechsel ist gefälscht.

Angeklagter hat im Wesentlichen die vorstehenden Thatsachen als richtig zugegeben, behauptet aber, daß er die Wechsel in einem Notizbuche in der Nähe vom Bahnhof Briesen gefunden habe. Er habe auch die Wechsel durch Andere nicht fälschlich anfertigen lassen. Angeklagter hat die von Zeugen Mielczarski bekundeten Thatsachen, wonach er sich den Wechsel hat schreiben lassen, in Abrede gestellt, und behauptet, daß dieser ihm feindlich gesinnt sei, und aussage. Die Herrn Geschworenen sprachen über den Angeklagten das „Schuldig" aus, bewilligten ihm aber mildernde Umstände und wurde derselbe zu 2 Jahren Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Ueber Spielwerke.

Im Inseratentheile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn **J. H. Heller in Bern**. Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit, wir können daher Jedem, der nur ein wenig Freunde an Musik hat, nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu, auch kann kein Gegenstand, noch so kostbar, ein solches Werk ersetzen.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? — Dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die größte und angenehmste Zerstreuung, vergegenwärtigt glücklich verlebte Zeiten; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter, es erhöht die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der **Herren Wirthe**, die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von **mehreren Seiten** bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit auch deren praktischer Nutzen auf's Evidenteste und möchten wir allen **Herren Wirthen**, die es bis dahin unterließen, anrathen, sich **ohne Säumen** ein Spielwerk anzuschaffen.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine ganz fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder heiteren und ernsten Genres finden sich in den **Heller'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufrichtigern, und wohlmeinenderen Wunsch an die geneigten Leser und Leserinnen unseres Blattes aussprechen, als den, **sich recht bald** in den Besitz eines solchen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrirte Preis-Courante werden Jedermann franco zugesandt. **Auch ist direkter Bezug schon deshalb zu empfehlen, da vielerorts Werke, für Heller'sche ausgegeben werden, die es nicht sind.**

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 17. November.

Gold 2c. 2c. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden 177,50 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 246,25 bz.

Beeinflußt durch ungünstige politische Nachrichten, machte sich am heutigen Getreidemarkt eine animirte Stimmung geltend, die in dem Gang der Terminpreise vollen Ausdruck fand. — Im Effektivhandel begegnete man etwas höheren Forderungen, aber der Absatz war nicht sonderlich gut. Weizen gek. 4000 Ctr., Roggen 9000 Ctr.

Rüböl, anfänglich matt und etwas billiger verkauft, hat sich nachher wieder im Preise erholt.

Spiritus wurde unter anziehenden Preisen ziemlich rege gehandelt. Gek. 20000 Ltr.

Weizen loco 185—230 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 153—190 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 166—200 Mk, Futterwaare 158—165 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 71,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60 Mk bez. — Petroleum loco 48,0 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 53,2—4 Mk bez.

Danzig, den 17. November.

Weizen loco heute ganz geringfügig zugeführt, fand Beachtung nur in heller und weißer Waare und ist die Stimmung im Allgemeinen eine ruhige gewesen. 200 Tonnen wurden gehandelt, solche brachten gestrige Preise und ist bezahlt für Sommer- 130/1 pfd. 200 Mk, russischer roth 125 pfd. 192 Mk, hellfarbig besetzt 125/6 pfd. 202 Mk, glasig 130, 131 pfd. 207 Mk, hellbunt 127/8 pfd. 206 Mk, 129 pfd. 208, 209 Mk, hochbunt glasig 134 pfd. 209, 210 Mk pro Tonne. Termine fest. Regulirungspreis 205 Gek. 150 Tonnen.

Roggen loco ziemlich unverändert, inländ. 128 pfd 178 Mk, 129 pfd. 176 Mk, russischer 119/20 pfd. 156½ Mk, 121/2 pfd. 158½ Mk pro Tonne bez. — Umsatz 35 Tonnen. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 163 Mk. — Gerste loco große 116 pfd. 159 Mk, kleine 111 pfd. 144 Mk bez. — Erbsen loco Mittel- 148 Mk, Futter- 143 Mk pro Tonne. — Bohnen loco 166 Mk und Wicken loco nach Qualität mit 145 und 165 Mk pro Tonne bezahlt. — Spiritus loco wurde zu 49,50 Mk gehandelt.

Breslau, den 17. November. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,00—19,50—21,20 Mk, gelber 17,00—19,10—20,30 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,50 — 17,70 — 18,60 Mk, galiz. 14,70—16,60 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,80—14,80—15,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,00—15,20 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,40—7,60 Mk per 50 Kilo.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 18. November 1876.

		17./11.76
Fonds.	schwach.	
Russ. Banknoten . .	239	246—25
Warschau 8 Tage	239	246
Poln. Pfandbr. 5% . . .	66—50	67—70
Poln. Liquidationsbriefe . .	57	60
Westpreuss. do 4% . . .	93—20	93
Westpreus. do. 4½% .	101	101
Posener do. neue 4%	93—60	94
Oestr. Banknoten	160—70	162—10
Disconto Command. Anth. .	107—80	107—75
Weizen, gelber:		
Novbr.-Dezb.	214	211
April-Mai.	222	220
Roggen:		
loco	162	159
Novbr-Dczb.	163—50	160—50
Dezb.-Jan.	163—50	160—50
April-Mai . . .	170	166—50
Rüböl.		
Novbr-Dezpr.	72—50	71—50
April-Mai	73—60	72—90
Spirtus:		
loco	54—50	53—40
Novbr-Dezb.	54—60	54
April-Mai	57—40	57

Reichs-Bank-Diskont . 4½
Lombardzinsfuss . 5½

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

17. Novbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
10 Uhr A.	336,94	1,5	SO1	bd.
18. Novbr.				
6 Uhr M.	338,12	1,2	O2	bd.
2 Uhr Nm.	339,18	0,4	O1	bd.

Wasserstand den 18. November — Fuß 3 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

In Schottland und Osteuropa ist das Barometer wieder gestiegen, in Skandinavien und am Canal dagegen gefallen. Auf dem Ocean scheint ein Minimum bei den Faröern nordostwärts vorüber gegangen, ein anderes von SW. dem Canal genaht zu sein, die südlichen Winde im Canal sind frisch geworden, die südöstlichen auf den dänischen und norwegischen Gewässern sind dagegen abgeflaut und wehen, wie auch in Centraleuropa, leicht bis mäßig. Fast überall ist die Witterung trübe oder mild, an vielen Orten mit Nebel, eine starke Erwärmung hat im mittleren Skandinavien, mäßige Abkühlung im Westen stattgefunden.

Hamburg, 16. November 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Johann Muszinski,
Emilie Schultz.
Verlobte.
Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das Garnison-Lazareth hierselbst pro 1877 erforderlichen Consumtibilien soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu ist Termin auf
Sonnabend d. 25. Novbr. cr.
Vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths anberaumt, bis zu welchem die schriftlichen Offerten versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Consumtibilien für das Garnison-Lazareth zu Thorn pro 1877 und 1. Quartal 1878.

Seitens der Submittenten einzureichen sind.

Die Lieferungsbedingungen sind bis zum genannten Tage im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths ausgelegt, und sind dieselben Seitens der Submittenten vor Abgabe ihrer Offerten einzusehen und zu vollziehen. Die Offerten müssen die Erklärung enthalten, daß die Preise auf Grund der unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Unvollständige oder zu spät eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Thorn, den 14. November 1876.

Königl. Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

Dienstag den 28. d. Mts.
Vormittag 11. Uhr sollen auf dem Hofe des Proviant-Amts-Speicher am Brückenthor eine Partie altes Eisen, Zink p. p. und verschiedene andere Gegenstände als Spinde alter Art, eine zweiflüglige Stubenthüre, hölzerne Bettstellen, mehrere Fenster und dergl. mehr öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Thorn, den 17. November 1876.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Die uns noch freundlich zugedachten Gaben zur Versteigerung bitten wir bis spätestens den 1. Dezember bei Frau **Glückmann** (Breite-Str. 2 Treppen) abgeben zu lassen, auch den Namenzettel nicht zu vergessen.

Der Frauenverein.

Sehr schöner **Leckhonig** à Pfd. 7½ Sgr. ist zu haben bei
B. Janke an der Bache.

Vorläufige Anzeige.

Kißner's Restauration.
Kl. Gerberstraße.

In den nächsten Tagen trifft die Damen-Gesellschaft des Fräulein **Bergrandt** aus Berlin ein und wird in meinem Lokal Concert- und Gesangsvorträge geben; aber nur gegen **50 Pf. Eintrittsgeld.**

Heute Sonntag, den 19. d. Mts. im **Volksgarten**
großes Wurstessen,
wozu ergebenst einladet
J. Holder-Egger.

Schützenhaus.

Heute Sonntag, den 19. November
Großes Konzert
à la Strauss
von der Streich-Kapelle des 61. Inf.-Rgts.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Entree à Person 25 ₰.
Nach dem Konzert
Großes Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
Hendrichs.

Volks-Garten.

Sonntag, den 19. d. Mts., sowie jeden darauf folgenden Sonntag
CONCERT
im Theatersaal, ausgeführt von der
Krieger-Kapelle.
Kassenöffnung Nachmittags 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Entree à Person 15 Pf. Mitglieder vom Verein 10 Pf.
Von 7 Uhr ab
Tänzkränzchen.
Herren 10 Pf. Entree
bei gut geheiztem Saal, wozu ergebenst einladet
Holder-Egger.

Der zum Besten des **Mocker**'schen Waisenhauses veranstaltete Bazar hat auch in d. J. ein so günstiges Ergebniß geliefert, daß wir uns gedrungen fühlen, Allen, welche uns bei diesem Liebeswerk unterstützt haben, öffentlich unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Der Vorstand.

Künstl. Zähne u. Gebisse,
auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **Schneider.**

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne)

Eine große und eine kleine Wohnung ist zu vermiethen.
Abraham, Bromb. Vorstadt.

435 Schuhmacherstraße 425
Zauber-Apparate
mit genauer Anleitung zur gesellschaftlichen Unterhaltung während der langen Winterabende, sowie als seltene
Weihnachts-Geschenke
besonders zu empfehlen.
Vexir-Cigarrenetuis 1¼ ℳ. Die tanzenden Karten 1¼ ℳ. Band ohne Ende 25 ₰. Liebesfesseln 25 ₰. Wunder-Pirole 50 ₰ und 100 andere Nummern laut Preis-Courant. Ganze Kasten, schönstes Kindergeschenk von 3 ℳ an. **A. Nolte.**
Verkaufslocal: Schuhmacherstraße 425 im Laden, nur noch bis Dienstag Abend den 21. d Mts.

Seit 15. November
ist mein
Weihnachts-Ausverkauf
von
Kleiderstoffen, Mänteln, Teppichen und verschiedenen Wäsche-Artikeln,
die sämmtlich zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben werden, eröffnet.
Moritz Meyer,
Thorn.

Original-Singer-Nähmaschinen
zu bedeutend ermäßigten Preisen
sind in bekannter vorzüglicher Qualität unter **Garantie** bei freiem gründlichen **Unterricht nur allein** zu haben bei
B. Freudenreich, Thorn
Altstädtisches Thor Nr. 235. (Gasanstalt).

Zur Beachtung: Alle anderen am hiesigen Orte unter Bezeichnung „Singer" angebotenen Nähmaschinen sind keine Originale sondern nachgemacht.

Am 30. November
Hofmann Concert
unter Mitwirkung von
Frau **Dr. Peschka-Leutner,**
Frl. **Anna Rilke,**
Herrn Concertmeister **Dr. Paul Klengel** und
Herrn **[J]ulius Klengel.**

Weihnachts-Ausverkauf.

Auf den diesjährigen Weihnachts-Ausverkauf mache ich ganz besonders aufmerksam. Zu so billigen Preisen, wie diesmal, sind noch niemals von mir
Kleiderstoffe, Jaquett's, Paletot's *rc.*
abgegeben worden.
Schlaf- und Reisedecken,
ebenso das Rest-Lager von
Möbelstoffen in Damast, Rips und Elsaß, Cretonnes u. Satinés
verkaufe ich ganz aus.
Der Ausverkauf beginnt am 13. d. Mts.
Jacob Goldberg.
Alter Markt 304.
Proben nach Auswärts werden frei gesandt.



Luftzug-Verschließer
für Fenster und Thüren,
bestehend in Baumwoll-Cylindern mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des Inn- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thür-Cylinder in weiß per Meter 12 ₰, stärkere für Thüren 17 ₰, in rothbraun und Eichenfarbe 15 und 20 ₰, Gebrauchs-Anweisungen gratis, empfiehlt die
Heinrich Lewald'sche Dampfwattenfabrik.
Schafwoll- Baumwoll- u. Vicogne-Carderie Fabrik
medicin. Verbandsstoffe.
BRESLAU
Prämiirt Wien 1873, Verdienst-Medaille
Prämiirt Brüssel 1876, Ehrendiplom,
Prämiirt Philadelphia 1876, große Preis-Medaille.

Vorzügliche Chocoladen
aus der
Kais. Hof-Chocoladen-Fabrik
Gebr. Stollwerck in **Cöln,**
Lieferanten fast aller europ. Souveraine, empfehlen ganz besonders für Kinder und Reconvalescenten als stärkende Nahrung zu Fabrikpreisen und zwar **Gesundheits- und Gewürz-Chocoladen** das vollwichtige Pfd. von Mk. 1.20, **Vanille-Chocolade** v. Mk. 1.50 an die Fabrikdépôts **in Thorn** der Herren: Conditor **Rud. Buchholz, L. Dammann & Kordes, Fr. Schulz,** Conditor **R. Tarrey** und Conditor **A. Wiese.**

1 mbl. Zim. m. Bek. z. vrm. Copernstr. 206.

In **Walter Lambeck**'s Buchhandlung ist vorräthig:
Mentor.
Notizkalender
für Schüler und Schülerinnen
pro 1877.
Geb. 1 Mark. — cart. 60 Pf.

An einem Zirkel für Harmonie-Lehre (Anfänger) können noch 2—3 Damen theilnehmen.
Frau **A. Gebauer.**
Gerstenstr. 96.

Frankfurter Würstchen und Schwartenmagen-Wurst — Hamb. Rauchfleisch — gek. Schinken — Cervelatwürstchen — ger. Aale — ger. Lachs. — Ostsee- und Bratheringe — mar. Aal — Neunaugen empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Laden u. Wohn. sogl. z. vrm. Waser.

Große Auktion.

Montag, den 20. d. Mts. und die folgenden Tage werde ich Gerechtestr. 123, vis-à-vis Herrn Schmied Hesselbein, für ein auswärtiges Haus verschiedene Gegenstände, bestehend in ca. 200 Paar Schuhen und Stiefeln, Düffelmänteln und Düffeljacken, wollenen Tüchern, Hauben, Socken, Shawls, diversen Porzellan- und anderen Gegenständen, meistbietend versteigern.
W. Wilckens, Auktionator.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämmtliche Artikel, darunter Holz-, Leder-, Korb- und Alabastersachen zu herabgesetzten Preisen.
Emilie Wentscher.

Pflaumenmus, pr. Pfd. 3 u. 4 Sgr., Magdeburger Sauerkohl, saure Gurken, Pfeffergurken, empfiehlt billigst
Heinrich Netz.

Fettes Southdown-Hammelfleisch
ist von heute ab täglich frisch zu haben; Hinterfleisch à Pfd. 40 Pf. und Vorderfleisch à Pfd. 35 Pf. bei
J. Lange, Fleischermeister.
Altstädt. Markt.

Montag Protestantenverein.

Dr. v. Rożycki.
Frauen- u. Kinderkrankheiten.
Windstr. 165. — 10—11 u. 3—4.

Hausverkauf.

Das in der Stadt Bromberg den
Berndt'schen Erben
gehörige, am Friedrichsplatz, alte Pfarrstraßenecke Nr. 7, belegen Grundstück mit Einfahrt, zu jedem Geschäft sich eignend, auch den Raum zur Erbauung eines Seitenflügels gewährend, soll mit den dazu gehörigen Nebwiesen auf Wunsch der Erben unter günstigen Bedingungen
verkauft werden.
Zu diesem Zweck habe ich auf
Montag, d. 4. Dezbr. a. c.
11 Uhr Vormittags
im bezeichneten Grundstück, 2 Treppen hoch, einen Termin anberaumt, zu welchem Kaufslustige hiermit eingeladen werden. Nähere Auskunft wird auf frankirte Anfragen ertheilt.
Bromberg, den 13. November 1876.
Hermann Knechtel.
Testaments-Exekutor.

Auf guten trockenen Torf, à Klafter 9 Mark nimmt Bestellungen entgegen
Max Kipf.

Ein elegantes Reitpferd,
früher auch gefahren, ostpreußischer Abkunft, Wallach, Dunkelfuchs, 3 Füße weiß, 1,72 m. groß, 7 Jahr alt, gesund, fehlerfrei, elegante Bewegungen, steht billig zum Verkauf bei
Major **von der Lochau.**

Ein Zimmer mit auch ohne Möbel ist zu verm. **J. Piątkiewicz,** Altthornerstr. 243.

Stadttheater in Thorn.
Sonntag den 19. November 1876.
Der Tower in London.
Schauspiel in 4 Akten nebst einem Vorspiel von A. Bahn.
Montag den 20. November 1876.
Neu! Zum ersten Male: Neu!
Die zwei Waisen.
Schauspiel in 5 Akten und 7 Bildern von G. Scherenberg.
Eduard Schön.

(Beilage.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 272.

Sonntag, den 19. November 1876.

Anamitische Gastfreundschaft.

Im Frühjahr 1872 war ich in einem deutschen Hause in der französischen Colonie Saigon in Cochinchina engagirt. Sowohl geschäftliches Interesse als der Wunsch, das Innere des überaus fruchtbaren Landes kennen zu lernen, führten mich auf den mit dem Flusse Mekong in Verbindung stehenden Canälen, die ja hier die einzigen Verkehrsstraßen sind, durch das tributäre Königreich Cambodja, ehemals sowohl von Siam als von Anam abhängig, jetzt aber mehr dem Einfluß der französischen Behörden in Saigon gehorchend. Die Bevölkerung Cambodja's und Cochinchina's, letzteres bekannt wegen seiner großen, in ihrer Heimath aber fast nackten Hühner, gehört größtentheils der anamitischen Abzweigung der mongolischen Race an, auch die Sprache ist anamitisch, nur ist ihr Wörterumfang ein weit geringerer, weil sie auf einer viel tieferen Culturstufe stehen als deren mehr nördliche Nachbarn im Kaiserthum Anam. Das Glück wollte es, daß ich die Tour mit einem französischen Polizeicommissär, der zugleich Dolmetscher der anamitischen Sprache war, machen konnte, dadurch bekam ich erstens etwas von dem Respect, den die Eingeborenen von einer französischen Uniform hatten, mit ab, und zweitens konnte ich mich mit dessen Hülfe verständlich machen. Von der Art, wie die Franzosen sich diesen Respect mit ganz geringen Verlusten verschafften, hörte ich damals manche ergötzliche Geschichte. Die Franzosen hatten in den südasiatischen Gewässern eine Flottenstation nöthig und „gründeten" dieselbe, indem sie an der Mündung des für Seeschiffe befahrbaren Mekong ihre Flagge aufpflanzten und ein kleines Landungscorps absetzten. Die Colonie war nun zwar gegründet, aber weder die Herrscher von Siam und Anam, noch deren Vasall, der König von Cambodja, waren darüber sehr erbaut. Da dieselben viel über die Wirkung der Schießwaffen gehört und auch theilweise gesehen hatten, so verschafften sie sich heimlich auf dem Landwege von Indien und von China ca. 100,000 alte Schießprügel, mit und ohne Schloß. und versuchten die Franzosen hinauszunöthigen. Letztere hatten indessen ca. 15,000 Mann herangezogen und fingen einen kleinen Krieg an. Die Anamiten, die ihre Frauen nur als höhere Lastthiere betrachten, ließen sich von denselben die Gewehre tragen und auch mitunter beim Abfeuern halten, was dann gewöhnlich zwei Menschen das Leben kostete, dem Abdrückenden und dem Haltenden, denn die alten verrosteten Flinten wurden gehörig geladen, und die Ladung ging dann nach Art der Granate mit sammt dem Gewehr nach allen Windrichtungen hinaus. Zugleich fehlte es an Pulver, weil ein großer Theil dadurch verloren ging, daß die Weiber bei der Vertheilung an die einzelnen Colonnen Cigarretten geraucht hatten und so einige Böte voll Pulver in die Luft flogen. — Die Anamiten wurden nun zusammengetrieben, einige Tausend dabei niedergeschossen, und dann nahmen die Franzosen friedlichen Besitz von ca. 20,000 engl. Q.-Meilen Landes mit ca 1¼ Mill. Einwohnern, in dessen Besitz sie auch seit 1862 Niemand mehr gestört hat. Die Scenerie in der Nähe der Flüsse und Canäle wie die wirklich großartige Productivität dieses Landes verdienen wohl hier kurz erwähnt zu werden, besonders da das Königreich Cambodja von allen seither beschriebenen Ländern eines der am wenigsten gekannten ist. Die ganze große Ebene des Mekong- oder Cambodjaflusses ist angeschwemmtes Land, eben so fruchtbar als der Nilschlamm, bei dem sehr ausgedehnten Canalnetz aber besser bewässert und außerdem nur 8 Grad vom Aequator gelegen, so daß also die sprüchwörtliche Fruchtbarkeit des Nilthales weit hinter der Cambodja's zurückbleibt. Die Uferränder sind dicht mit Areca- und Cocospalmen, Bananen und hohen Bambusstämmen bewachsen, von deren Aesten blühende Schlingpflanzen sich bis auf den Wasserspiegel niedersenkten, an einzelnen Lichtungen sieht man die dahinter weit ausgedehnten Reisfelder, in denen Schweine und Büffel oft ganze Strecken verwüsten, ohne daß man es der Mühe werth fände, die üppige Saat zu schützen. Hier ist die Heimath des Elephanten, des Rhinoceros; Tiger giebt es in solcher Menge, daß wenn nicht der ganze Verkehr durch Wasserstraßen vermittelt würde, er nur unter den größten Gefahren zu ermöglichen wäre. Zur Saat und Ernte rücken dann ganze Ortschaften aus, und in dieser Zeit hat der Tiger gewöhnlich mehr Hunger als Schlaf, Leoparden giebt es viele, Alligatoren zu Tausenden, von Schlangen die riesige Cobra de capello, Affen, Pfauen, Papageien und Fasanen fühlen sich hier so recht in ihrer Heimath, denn wenn man mit dem Boot dem Ufer entlang rudert, so vergeht kaum eine Minute, ohne das Eine oder Andere dieser Thiere in den Bäumen klettern zu sehen oder schreien zu hören.

Wir hatten im Boot unser Frühstück und Mittagsmahl eingenommen, wesentlich aus Fischen bestehend, die wir während der Fahrt mit der Angel gefangen hatten. Mein Reisegenosse hatte den größten Theil des Tages unter dem Sonnenschirm verschlafen, während ich mich zum Vergnügen und auch um mich für die Nachtruhe müde zu machen, am Rudern betheiligt hatte. Wir langten gegen Abend in unserm ersten Quartier an und wurden auf das Zuvorkommendste von unserm Wirthe, einem wohlhabenden Reisbauern, empfangen, zumal mein Gefährte sich mit ihm in dessen eigener Sprache unterhalten konnte. Wie man aus diesen Lauten verschiedene Worte und Sätze heraushören konnte, war mir unbegreiflich, denn ich konnte nur immer die Silben mang und mau heraushören und mang mau mang klingt mir's noch immer vor den Ohren, wenn ich an diese Unterhaltung denke. Nun kam zunächst die Vorstellung der Damen, wozu etliche Weiber, Töchter und Dienerinnen, im Ganzen etwa 20 erwachsene Frauenzimmer jeden Alters, durch einen alten Diener hereingetrieben wurden; meistens waren sie schon über die Periode „Frühlingserwachen" hinaus. Auf die Frage meines Wirthes, welche mir von Allen am besten gefalle, von der anamitischen Geberde des Liebkosens begleitet, antwortete ich durch meinen Freund: „Sie gefallen mir Eine wie die Andere," er mag darunter „so gut" verstanden haben, aber meine wirkliche Ueberzeugung war doch, eine so schlecht wie die andere, und dafür hatte ich gewichtige Gründe. Die Anamiten sind erstens ein sehr häßlicher Menschenschlag; obwohl hell von Gesichtsfarbe, ähnlich dem Gelb der Chinesen, hat ein Negergesicht doch mehr Anziehendes als das der mandeläugigen Anamiten mit den hohen Backenknochen und entsetzlich großen Freßwerkzeugen, die man bei uns Mund nennt. Wenn nun in diesem Mund gut gepflegte weiße Zähne säßen, so wäre es noch erträglich, statt dessen sind die Zähne schwarz wie Tinte und das Zahnfleisch braun. Es rührt dies von dem Betel-Kauen her, welches in frühester Kindheit begonnen wird und die Hauptbeschäftigung der Anamiten ausmacht. Beim Betel-Kauen wird ein Viertel einer Betelnuß mit Kalk bestrichen, dies in ein Blatt der Arecapalme eingewickelt und der Pfropf dann in den Mund geschoben. Sehr bald entwickelt sich dann ein hochrother Saft, fast wie Blut aussehend, der in Pausen von etwa zwei Minuten ausgespuckt wird, im Hause in ein dazu dienendes Spuckkästchen von Bambusrohr, auf der Straße werden im Gehen durch einen sicher gezielten Strahl Fliegen und Käfer zur Zielscheibe genommen. Eine ganz besondere Eigenthümlichkeit ist noch der Geruch, den dieses Volk verbreitet. Seife ist ein Artikel, den selbst der Reiche gar nicht kennt, aber auch Wasser dient hier nur zum Kochen und Trinken, der Gebrauch des Waschens von Körper oder Kleidern ist so limitirt, daß er fast gar nicht besteht. Die Kleider werden so lange getragen, wie sie auf dem Körper zusammenhalten, und dann fortgeworfen.

Nachdem die Vorstellungsscene beendet war, wurden wir in eine große Halle geführt, in welcher auf etwa 50 kleinen lackirten Holztellerchen und Kästchen eben so viele verschiedene Gerichte auf dem mit Strohmatten bedeckten Boden standen.

Wer chinesische Küche und deren Grundsatz: „was nicht riecht, schmeckt auch nicht", kennen gelernt hat, kann sich auch von diesen Delicatessen einen annähernden Begriff machen. Auch bei den Chinesen muß ja der Fisch erst Hautgout besitzen, wenn er fein schmecken soll. Eier die fünf und mehr Jahre alt sind, zuletzt consistent werden und dann mit einer nicht wieder zu gebenden Farbe auch ein unaussprechliches Aroma verbinden, gehören in China wie in Cambodja zu den Delicatessen. Hunde, Alligatoren, Ratten, Mäuse, Käfer, Frösche, Reptilien, aber auch Fasanen und gesalzenes Elephantenfleisch hatten zur Vielseitigkeit unseres lucullischen Mahles mit beitragen müssen; frisches Elephantenfleisch erlauben sich nur die höheren Stände; das gesalzene Fleisch hatte etwa den Geschmack wie gesalzenes Rindfleisch. An wirklich guten und auch für uns genießbaren Speisen hatten wir gekochten Fasan und eine Auswahl der besten frischen Fische, an denen die Canäle und Flüsse so überreich sind, daß sie mit Sieben aus dem Wasser geschöpft werden. Neben Reis bilden daher getrocknete Fische den Hauptausfuhrartikel Cambodja's. Reis und Mais war in verschiedenen Formen vorhanden; gekochter Reis und Fisch bildeten mit einer Auswahl der besten Früchte trotz aller Nöthigungen, auch die anderen Delicatessen zu versuchen, unser ganzes Mahl. Die Reichhaltigkeit desselben wurde dadurch erklärt, daß mein Reisegefährte, der Polizeilieutenant, zwei Tage vorher angemeldet war und man sich auf den Empfang einer hier so gefürchteten Persönlichkeit vorbereitet hatte.

Die Früchte verdienen noch einer besonderen Erwährung; in Südasien wächst die feinste Frucht der Erde, die Mangostine. Die Mangostine hat die Form eines Apfels, mit einer ¼ Zoll dicken dunkelblauen Schale, darunter ist ein schneeweißes weiches und sehr saftiges Fleisch, immer kühl und dem feinsten Eiscream zu vergleichen. Die Mangos, die mit der Mangostine nichts ähnliches hat, als den Namen, gleicht einem kleinen flachen Flaschenkürbis, hat ein sehr süßes rothgelbes Fleisch und ist wie alle Früchte der tropischen Zone von angenehm kühlendem Geschmack. Sonst hatten wir noch Annaas, Muskatäpfel, Granatäpfel, Bananen, Melonen, Feigen und Orangen, alles sehr feine Früchte, die unsere verdiente Anfmerksamkeit fanden. Wir waren froh, als wir dies alles überstanden hatten und zu einer in Maisstroh gewickelten Cigarette noch einige Schalen bittern Thee geschlürft hatten. Hiermit war das Mahl abgeschlossen und wir wünschten nun zu schlafen.

Jetzt erst sollte mir die größte Ueberraschung werden, indem ich mich selbst überzeugen konnte, wie weit dieses Naturvolk seine Gastfreundschaft bei vornehmeren Gästen ausdehnt. Gehört hatte ich schon, daß diese Sitte am ganzen Mekong entlang geübt wird, aber ich hatte seither immer die Wahrscheinlichkeit bezweifeln müssen. Ich hatte kaum das kleine Zimmer betreten, in dem ich schlafen sollte, als zwei anamitische Damen eintraten, stumm zusehend was ich thun würde. Mein Bett bestand aus einer einfachen Strohmatte mit einem Baumwollsäckchen als Kopfkissen und einem darüber aufgehängten Mosquitonetz. Ich setzte mich auf die Matte und begann das Mosquitonetz zu arrangiren, hierin wurde ich aber durch die eine der beiden Damen unterbrochen, die erst ein Schütteln vornahm, um die etwa darin befindlichen Mosquitos zu vertreiben. Die andere war hinausgegangen, um ein Kästchen mit den üblichen Kau-Untensilien, Betel, Kalk und Bambusrohr als auch Spuckkästchen hereinzubringen, nachdem sie auch noch eine Art Guitarre geholt hatte, verließ sie uns, mich mit der Guitarre, dem Kau-Apparat und der anderen jungen Dame allein lassend.

An Schüchternheit schien meine Gefährtin nicht zu leiden, denn sie setzte sich auf die Hälfte der Matte, die von mir nicht in Beschlag genommen war, und begann ein Guitarrenconcert, gegen das die Musik auf einer Gießkanne noch Harmonie genannt zu werden verdient. Schmerz laß nach! rief ich verzweifelt, aber mit doppelter Gewalt fiel sie in die Saiten. Als meine Abneigung gegen ihre musikalische Leistung nicht verstanden wurde, variirte ich das Thema „O Herz hör' auf zu schlagen" praktisch dadurch, daß ich das gemarterte Marterwerkzeug ihren zarten Fingern sanft entriß und mich auf die entgegengesetzte Seite zum Schlafe drehte.

Mang mau mang klang da wieder ihre Stimme, und nun wurde ich durch eine Kunstfertigkeit überrascht die nur durch vieljährige Uebung zu erlangen sein kann. Ich nahm wahr, daß sie ihre Wangen durch eine bedeutende Quantität Betel, die in den einen Backen geschoben war, aus dem Gleichgewicht gebracht hatte. Nun stellte sie die am offnenen Ende 3 Zoll Durchmesser haltende Bambusbüchse 4 Fuß von sich, und mit einem wohlgezielten Strahl spuckte sie auf diese Entfernung genau in die Büchse. Sie entfernte nun die Büchse immer weiter, zuletzt bis auf die ansehnliche Entfernung von ca. 10 Fuß, und immer traf der wohlgezielte Strahl genau in die Büchse, ohne auch nur mit einem Tropfen die untergelegte Strohmatte zu beschmutzen.

Das Rudern auf den Canälen hatte mich ermüdet, und da meine Geruchsnerven doch noch nicht gegen die nächste Nachbarschaft einer Anamitin abgestumpft waren, so machte ich kurzen Prozeß und schob sie zur Thüre hinaus. Bald darauf lag ich in Morpheus wohlthätigen Armen.

Auf dem weiteren Verlaufe unserer Reise fragte mein Freund mehrmals scherzend: „Mit oder ohne Musik?"

„Ohne!" war mein Schmerzensschrei, wenn wir uns zur Ruhe legten.

(Californ. St. Ztg.)

Die Pfahlbauten am Laibacher Moor!

Das Laibacher Moor, das wohl zum größten Theil durch die 50jährige Bemühung von um Krain verdienstvollen Männern entsumpft wurde, und statt heuchlerischen Moorgrundes, der manches Menschenopfer forderte, ein fruchtbares Saatenland geworden ist, war einst ein See. Ein Beweis dafür ist die Bodengestaltung, das so tiefe Versumpftsein des ehemaligen und theilweise auch noch heutigen Moorgrundes. Der See hat dann seinen Abfluß durch den Durchbruch des Gebirges erhalten, und auf diese Weise ist das Laibacher Moor entstanden. — Als vor beiläufig 25 Jahren in den Seen der Schweiz die ersten Pfahlbauten gefunden worden waren, und man allmählig auch in den ober-österreichischen Seen solche entdeckte, ward in Krain und insbesondere in der in wissenschaftlicher Beziehung den Ton angeben Landeshauptstadt Laibach der Gedanke rege, ob nicht auch vielleicht das Laibacher Moor solche Jahrtausende alte Behausungen beherberge.

Bald machte man sich an die Ausführung der angeregten Idee, und in der That entdeckte man im Jahr 1857 und später 1864 Pfahlbauten. Allein theils die geringe Ausbeute, theils andere hemmende Umstände ließen das glücklich begonnene Werk der Durchforschung des Moorgrundes nicht weiterführen und vollenden. Mehr als ein Decennium blieben nun die Forschungen eingestellt, und erst in der zweiten Hälfte des Monats Juli 1875 entdeckte man eine neue Pfahlbaute.

Gelegentlich des Schnittes eines Straßengrabens in der beiläufigen Entfernung von 2 Stunden von Laibach stießen die Arbeiter auf räthselhafte Gegenstände, welche der die Arbeit Beaufsichtigende bald als wichtige Pfahlbautenfunde erkannte und bezeichnete. — Der Fundort liegt hart an der Reichsstraße nach Gottschev, einem Städtchen in Krain, welches der Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und durch seine — inmitten der slavischen Bevölkerung — völlig deutschen Bewohner bekannt ist.

Der Oeconom und Realitätenbesitzer am Moraste, Herr Peruzzi, der selbst bedeutenden Sinn für die Stätte jahrtausend alter Vergangangenheit an den Tag legt, meldete diesen bemerkenswerthen Fund alsogleich dem Custos des Laibacher Museums, Herrn Reichsabgeordneten Karl Deschmann, einem Mann, dessen Name in den wissenschaftlichen Kreisen Oesterreichs einen guten Klang hat.

Sogleich bemühten sich die beiden genannten Männer den Ort, wo die Pfahlbauten gefunden worden waren, durch Pachtung an sich zu bringen, was ihnen auch gelang. Nun begannen die Ausgrabungen systematisch unter der steten Aufsicht eines Musealbeamten, die in kurzer Zeit so überraschende Erfolge hatten, daß man mit Kühnheit behaupten darf, daß diese Fundstätte, der an Reichhaltigkeit der Funde die Schweizer Seen um vieles nachstehen, eine die bedeutendsten für Pfahlbauten sei, und wir Krainer können stolz darauf sein, daß unser Land zu einem bedeutenden Kapitel der Urgeschichte der Menschheit Bedeutendes geliefert hat.

Wenn wir uns zu den vorliegenden Pfahlbauten selbst wenden, so müssen wir vorerst einiges Allgemeine über die zu behandelnden Dinge sagen. Die Pfahlbauten sind im südlichen Theile des Moores gelegen und es dürften die Erbauer derselben von der Südseite des Sees ihren Zugang genommen haben. Sind zwar die Ausgrabungen noch lange nicht vollendet, so kann man doch sagen, daß die Pfahlbauten eine bedeutende Ausdehnung gewonnen haben, denn in einer Entfernung von 800 Klaftern oder 1½ Kilometern von dem erstbesprochenen Platze sind ebenfalls Pfahlbauten gefunden worden. Kann es nun auch nicht angenommen werden, daß diese Pfahlbauten in Verbindung waren, und die Pfahlbaustadt eine solche Ausdehnung gehabt hat, da zwischen den beiden Städten die Gottscherver Straße liegt, bei deren Bau man wohl auf die Pfahlbauten hätte stoßen können, so waren diese beiden Ansiedlungen und vielleicht noch mehrere Andere erst zu entdeckende von einzelnen Zweigen einer Familie gegründet. Vielleicht hat, statt dem gewöhnlichen Brauch zu folgen, und bei der Verheirathung einen Pfahl in den See einzuschlagen, der Bräutigam lieber abseits eine neue Ansiedlung gegründet, die nun durch seine Nachkommenschaft erweitert wurde. Pfähle liegen in der Richtung von Nord nach Süd und sind nicht zwei Klafter lang. Die bis jetzt gefundenen bestehen aus Ulmen-, Pappeln-, Erlen,- und Eichenholz. Sie sind so reich wie Blätter. Eichenholz, das bekanntlich das härteste Holz ist, ist so mürb und durchwässert, daß man es leicht in der Hand zerdrückt, wobei Wasser hervortritt, einige Pfähle sind herausgenommen, und sind im Museum zu sehen, die meisten werden jedoch darinnen gelassen, und nur ihre Lage wird bezeichnet, um, wenn man einmal wollte, noch genauere Forschungen als diesmal machen zu können. — Wir kommen jetzt zur Besprechung der Funde, die in diesen Stätten gemacht wurden. Sie liegen am Tegel, am Grunde des ehemaligen Sees, der den Pfählen nach zu urtheilen, nicht eben eine besondere Tiefe gehabt haben könnte. — Die Ausbeute an Funden ist enorm; schon nach den ersten 14 Tagen hatte man eine solche Menge gefunden, wie sie in den schweizer Seen erst durch jahrelange Anstrengung zu Tage gefördert wurde. Alle Funde rühren aus der Steinperiode her, von der Broncezeit oder der noch späteren Eisenzeit ist keine Spur zu erhalten. Ein besonderer Vorzug besteht darin, daß man nicht selten gut erhaltene Stücke findet. — Das Laibacher Museum verfügt bereits über reiche Arten von Thierknochen, die aus der Tertiärzeit stammend, nur noch in den Diluvialschichten in Europa sich vorfinden, und zu den ausgestorbenen Thiergeschlechtern gehören. Unter diesen Riesengestalten sind an Häufigsten der Riesenhirsch (Cerous megateros) wovon Prachtexemplare von unlädirten Kiefern,

Geweihfragmente häufig gesammelt werden. Dieser Hirsch hat eine Höhe von 10 Fuß von der Sohle bis zum Geweihende.

Die zahlreichen in der Zahnbildung spezificische Unterschiede zeigenden Hirschreste dürften ebenfalls verschiedenen ausgestorbenen Hirschsorten angehören. Auffallend riesige Knochenfragmente, die auf ein kolossales Thier deuten, erwiesen sich durch zwei aufgefundene Hauer — jenen eines Schweines ähnlich — als Reste einer ausgestorbenen Flußpferdeart, als dessen derzeitiger Repräsentant das Nilpferd in Afrika vorkommt. Das überraschendste Fundstück ist ein Riesenhorn des Diluvialstiers, an dem sich noch die mit Handinstrumenten beigebrachten Einschnitte wahrnehmen lassen, wie denn überhaupt die zahlreichen bisher aufgefundeneu Geweihfragmente der Hirsche Spuren der menschlichen Bearbeitung in den verschiedenen Stadien an sich tragen. Von thierischen Fischwirbeln, von denen einige, durch ihre Größe sich auszeichnend, Fischen von mehr als Centnergewicht angehört haben, es dürfte daher auch die ehemalige Fisch-Fauna bereits ausgestorbene Fischsorten aufzuweisen haben. — Unter den Pflanzenresten ist eine der unglaublichsten Feinde aus jener Urzeit der eines noch ganz gut erkennbaren Buchenschwammes oder des ersten Feuerschwammes von zehn Zoll Durchmesser. Das Stück fand sich in der Nähe des Horns des Diluvialochsen vor. Die in der Culturgeschichte vorhandenen Estrichfragmente, die von Heerdstätten herrühren, legten die Vermuthung nahe, daß der Gebrauch des Feuerschwammes schon in jener Urzeit bekannt gewesen, sowie die thönernen Spinnwirbel, von denen mehrere Exemplare sich vorfanden, die Kunst des Spinnens schon in damaliger Zeit constatiren. Von Getreideresten wurde noch keine Spur entdeckt, dagegen ist die Wassernuß sehr häufig. Dieses Wassergewächs gehört zu der Familie der Hydrochariдeen, seine wenigen über Europa und Asien verbreiteten Arten besitzen lange fadenförmige, am Grunde in Schlamm stehender Gewässer kriechende Stempel, die mit federartig getheilten untergetauchten Blättern besetzt sind, und am oberen Ende eine auf dem Wasserspiegel schwimmende Rosette von Blüthen tragen, zwischen deren Stielen die kleinen Blüthen stehen. Die Frucht ist eine harte, einsamige Nuß mit eßbaren Kern. Die gemeine Wassernuß findet sich noch in Deutschland in größeren Seen und Teichen auch im benachbarten Kärnthen. Der weißgraue Same der über einen Zoll breiten Nuß ist sehr wohlschmeckend, und kann sowohl roh als gekocht genossen werden. Das zahlreiche Vorkommen dieser Nuß in den Küchenabfällen der Leibacher Pfahlbauten-Ansiedlung ist uns ein Beweis, daß dieselbe ein Hauptnahrungszweig der ehemaligen Bewohner gewesen. Heute gedeiht sie nirgends mehr auf dem Sumpfe. — Von Artfacten der Menschenhand sind vor Allem Töpfe in allen Größen zu erwähnen; sämmtliche sind aus gebranntem Ton verfertigt und einige von ihnen fein ciselirt, so daß man im Stande wäre, sie einer viel späteren Cultur zuzuschreiben, nicht aber jener Menschenrace, von der durch obige Reste nachgewiesen wird, daß sie testes diluvii gewesen sind. In einem solchen Töpfchen oder Schüsselchen fand sich noch ein gekochter Speiserest von der oben genannten Wassernuß, welche die Arbeiter das Sauerkraut der Pfahlbaubewohner nannten. — Unter den Waffen wurde die größte Sorgfalt auf fein polirte Dolche gelegt, deren man viele fand. An den aufgefundenen vielen Hammerbeilen aus Hirschhorn lassen sich alle Bearbeitungsstufen nachweisen, von dem ersten Versuch der Durchbohruug an, wobei man sich heißgemachter Quarzsteine bedient zu haben scheint. Wahre Cabinetsstücke bilden ein paar polirte Knochenröhren, deren eine die Spuren starken Gebrauchs mittelst durchzogener Fäden nachweist, wovon die Einkerbungen an dem Knochenrand und Einschliff an den sanft spiegelglatten Außenflächen des Rohren-Endes sichtbar sind. — Schon bei einer nur oberflächlichen Betrachtung dieser Gegenstände muß man von Bewunderung für jenes muthige Jäger- und Fischervolk erfüllt werden; nur auf geringe Hilfsmittel angewiesen hat es den Kampf ums Dasein in der energischsten Weise geführt. Die nunmehr aufgedeckte Seeansiedlung war sicherlich die Stätte seiner daselbst durch Jahrhunderte geübten Thätigkeit, die massenhaft aufgehäuften Knochen des erlegten Gethiers, darunter mehrere Riesen der einstigen Thierwelt, bilden, sozusagen, eine ganze Jagdepopöe. Die Krönung des ganzen Fundes bilden die Knochenreste des antidiluvianischen Menschen, die im Oktober 1875 dem ersten Entdecker der Pfahlbauten, Herrn Oekonomen Peruggi, gelang

Es ist natürlich, daß sich diese Funde des Interesses der gesammten gebildeten Welt zu erfreuen haben, und so verspricht die aufgedeckte Pfahlbautenstätte ein Stelldichein aller derer zu werden, die sich für die Urgeschichte der Menschheit interessiren. Viele Neugierige legen den eine gute österreichische Meile betrageuden Weg zurück, um sich an Ort und Stelle von der Wirklichkeit alles dessen zu überzeugen, was in der Erzählung als unglaubliche Märe klingt; elegante Equipagen halten an der über Nacht zur Berühmtheit gelangten classischen Stelle an, Herren und Damen, deren Fuß, noch nie den Moorgrund betraten, besehen sich mit Aufmerksamkeit den ausgehobenen Graben, aus dessen braunem Schlamm der Torfstecher, mitunter bis zu den Knieen einsinkend, mit der Stichschaufel die mannichfachsten thierischen Knochen nebst Gegenständen des menschlichen Kunstfleißes aus einer Epoche zu Tage fördert, die über bie Bauten der ägyptischen Pyramiden heraufreicht.

Aus allem diesem erkennen wir die hohe Bedeutung dieser Pfalbauten-Ansiedlung und werden die Ausgrabungen, nachdem sie im Winter unterbrochen, im Frühjahr weiter fortgesetzt

---

Inserate.

Königliche Ostbahn.

Die Lieferung von

80000 Stück eichenen Bahnschwellen

soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Offerten hierauf sind an uns portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Eisenbahnschwellen für die Königliche Ostbahn."

versehen, bis zu dem auf

Freitag, d. 8. Dezember 1876
Vormittags 11 Uhr

in unserem hiesigen Central-Bureau anberaumten Termin einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Submissionsbedingungen liegen auf den Börsen zu Berlin, Stettin, Breslau, Danzig und Königsberg i. Pr., sowie auch in unserem Central-Bureau hierselbst zur Einsicht aus, werden auch auf portofreie, an unseren Bureau-Vorsteher, Rechnungs-Rath **Reiser** hierselbst zu richtende Anträge unentgeltlich mitgetheilt.

Bromberg, den 10. November 1876

Königl. Direction der Ostbahn.

Schlittschuhe, Halifax

und verschiedene andere Sorten empfing und empfiehlt

J. Wardacki.

Für Damen.

Das schönste, practischste u. liebenswürdigste

Weihnachtsgeschenk

ist

Henser's Nähtisch-Scheeren-Garnitur.

aus **Solinger Silberstahl** (Silver steel) enthaltend: **Zuschneide-, Nagel-, Stick-, Knopflochscheere** mit **Stellschraube** und ein **hochfeines Trennmesser.**

Preis für Garnitur: 4 Scheeren, 1 Messer in feinem Etui 5 Mk. **Unentbehrlich für jeden Nähtisch. Dauerhaft** und **unverwüstlich** bei **fleißigstem** Gebrauch. **Garantie der Vorzüglichkeit** durch eventuelle franco Rücknahme. Depôt für Deutschland bei **Wm. Henser, 18, Rehmplatz, Aachen.** Versandt der Kürze halber gegen Nachnahme.

Von den vielen eingegangenen **Anerkennungsschreiben** lasse eines derselben folgen:

Ew. Wohlgeboren ersuche um die Gefälligkeit mir noch 4 Stück Nähtisch-Scheeren-Garnituren à Mk 5 gegen Nachnahme einzusenden.

Koschentin (Oberschlesien), den 18. Oct. 1876. **Emma Hüppe,** bei der verwittweten **Prinzessin zu Hohenlohe Ingelfingen.**

Dr. Airy's Naturheilmethode.

32 Bog., mit viel. in den Text gedruckten **anatom. Abbild.**, Preis 1 Mark; erschienen bei Richter's Verlagsanstalt in Leipzig, ist in fast allen Buchhandlungen vorräthig.— Dieses vorzügliche Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr **dringend empfohlen werden,** als das betreffende Heilverfahren sich als **zuverlässig bewährt hat,** wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann **gratis** u. **franco** zur Einsicht zugesandt.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

1 mbl. Zim. zu verm. Katharstr. 192.

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust- Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker **(Grell u. Radlauer).**
Berlin W., Wilhelmstr. 84.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**

in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger," „Militair-Wochenblatt," „Neue Volkszeitung," „Gerichtszeitung," „Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Hier!

Großer

Weihnachts Ausverkauf.

Hempler's Hotel Zimmer 1. Culmerstr. 1 Treppe

sollen nachstehende Waaren für Rechnung des Hauses Meunier fréres, Rue St. Apoline 9, Paris,

zu wirklichen Spottpreisen verkauft werden.

Der Verkauf dauert nur einige Tage.

Specialität: Wunderkästchen,

enthaltend: 1 Paar Ohrringe, 3 Fingerringe, 1 Tuchnadel, 1 Kreuz oder Medaillon mit Zugabe von eleganten Hemden- und Manschettenknöpfen für **25 Pfennige.** Cri-Cris, ferner feinste Pariser Bijouterien, als: Broches, Ohrringe, Kreuze, Medaillons, Ringe, Colliers, Uhr- und Halsketten, Arm- und Kopf-Spangen, Amuletts, Parures, sowie 1000 andere Artikel in Jett, Lava, Oxyd, Filigran, Talmi, Coralle, Granat, Bernstein, Onix, Schildpatt und Imitation Brillant.

Echte Talmi-Ketten, 14karätige Vergoldung von 1 bis 3 Mk.
Echte Talmi-Damen-Ketten mit Puscheln von 2 bis 5 Mk.

Kragen und Stulpen, Vorhemden, gestickte Hemden-Einsätze, Schürzen zu fabelhaft billigen Preisen.

Brieftaschen, Cigarren-Etuis mit und ohne Stickerei, Portemonnaies, Notizbücher, Hemden- und Manschettenknöpfe.

Neueste Dessins in Fantasie- und Wiener Meerschaumspitzen zu äußerst billigen Preisen. Zahnstocher und Messer-Ohrlöffel etc.

Pantentirte Wiener Gesundheits-Eß- und Thee-Löffel

1/2 Dtzd. 50 Pf Echte Britannia-, Cristofle- und Alfenide-Löffel, Messer und Gabel, das Paar 50 Pf. Dessertmesser, sowie Suppenschöpfer für die Hälfte des Preises. Oeldruckbilder, Operngläser, Flacons, Fächerketten, Einsteckkämme. Handarbeitskästchen, Brillen, Pince-nez. Hosenträger, Shlipse, Ball-, Promenaden- und Theaterfächer und

Damentaschen in braun und grün zu wirklichen Spottpreisen.

Durch stetige Partieeinkäufe ist das Haus in den Stand gesetzt, 50, 100 Prozent und noch mehr billiger verkaufen zu können wie jeder andere und wolle man sich von der Wahrheit überzeugen. Für Gediegenheit, Solidität und echte Vergoldung wird garantirt.

Der Verkauf dauert nur einige Tage

Hempler's Hôtel.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
Frisia 22. Novbr. **Pommerania** 6. December **Lessing,** 20. Dezember.
Gellert 29. Novbr. **Suevia** 13. Dezember. **Wieland** 27. Dezember.
und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte Mk **500**, II. Cajüte Mk **300**, Zwischendeck Mk **120**.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG.

(Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)

sowie der concessionirte Agent **J. S. Caro** in Thorn.

Schippenbeiler Waisenhaus-Lotterie.

Unwiderruflich festgesetzter Ziehungstag: der 14. Dezember d. J.

Loose à 3 **Mark** bei unserem General-Collecteur Herrn **Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft Berlin,** Friedrichstr. 204, bei dessen Agenturen, sowie bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Comité zu **Schippenbeil.**

Der Vorstand des israel. Prov.-Waisenhauses.

Meyer Levy.

Preuß. Original-Loose.

1. Kl. 155. Pr. Lotterie 1/2 84 Mk 1/4 42 Mk, versendet gegen Einsendung des Betrages **Carl Hahn,** Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Eine Wohnung,

unten gelegen, mit 2 Stuben u. Küche, wird von Neujahr 77 zu miethen gesucht und Offerten an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Med. Dr. Borchardt's Kräuter-Seife

in Orig.-Päckchen à 60 ₰. zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.

Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta

in 1/1 u. 1/2 Päckchen à 1,20 Mk und 60 ₰. das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Apotheker Sperati's Italien. Honig-Seife

in Origin.-Päckchen à 50 u. 25 ₰. als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut Damen u. Kindern angelegentlichst empfohlen

und stets vorräthig bei

Walter Lambeck.



Chinesisches Haar-färbemittel à Fl. 2 Mk 50 ₰, halbe Fl. 1,25. In Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam ächt färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit.

Erfinder Rothe u. Co. in Berlin.
Niederlage in Thorn bei **F. Menzel.**

In meinem Commissionsverlag erschien:

Adreßbuch

für den

gesammten deutschen Grundbesitz.

Nach den neuesten Amtlichen Quellen **Herausgegeben** von **G. Beuth u. Otto Friebel.**
Erster Theil.
Provinz Westpreußen.
Preis 1 Mk 20 ₰.

Walter Lambeck.

Ein tüchtiger unverheiratheter

Brennereiverwalter

wird zum sofortigen Antritt oder p. 1. Januar 1877 in **Dom: Schramowo** Kr. Straßburg W/P. gesucht. Persönliche Vorstellung nothwendig.

Für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche ich von sogleich einen

Lehrling,

der der polnischen Sprache mächtig ist.

A. Rosenthal, Löbau Wstpr.



Eine angemessene Belohnung sichere ich demjenigen zu, welcher mir zur Wiedererlangung meiner mir am 13 November verloren gegangenen

goldenen Uhrkette

verhilft. Vor Ankauf wird gewarnt. Ich bitte dieselbe bei dem Polizei-Kommissarius Herrn **Finkenstein** in Thorn abgeben zu wollen.

Thorn 13. November 1876. S.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.